

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 25 Pf.; durch die Postämter und die Buch-Verleger 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk., Einzelnummern 5 Pf.
Erscheinung vierteljährlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile pro Raum 8 Mk., für Raum 10 Mk., außerhalb 15 Mk. Kleinere Anzeigen 50 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigebüros entgegengenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe erlaubt.
— Für unerlangte Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 251.

Freitag den 26. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Zum Kabinettswechsel in Frankreich.

Das neue französische Ministerium ist nummehr vollständig besonnen, nachdem Millès-Lacroix den Posten des Kolonialministers angenommen hat. Millerand ist nicht in das Kabinet eingetreten, seine Verhandlungen mit Clemenceau müssen sich aus irgend einer Grunde gescheitert haben. Man sagt, daß die Anhänger Combes lebhaft gegen die Aufnahme Millerands in das Ministerium protestiert und mit Vergeltungsmaßregeln in der Kammer gedroht haben, weil sie Millerands Nachkommen gegen Combes nicht verzeihen können. Der Sozialist Millerand hat sich ja tatsächlich seinerzeit aus Gründen persönlichen Ehrgeizes nicht geniert, mit Konservativen und Nationalisten zu streifen, nur um den Sturz Combes herbeizuführen. Vorteil davon hat er nicht gehabt. Dem ehrgeizigen Intriganten geschieht ganz Recht, wenn ihm auch diesmal wieder die Anwartschaft auf einen einflussreichen Ministerposten entgangen ist.

Das neue Ministerium hat den Blättern zu Folge entschieden radikalen Charakter. Ihm gehören an sechs Radikale bezw. Sozialistisch-Radikale, die Senatoren Clemenceau, Wilson und Millès-Lacroix, die Deputierten Guyot-Dessaigne, Doumergue und Ruau, ferner der gleichfalls zu den Radikalen gehörende General Biquart, zwei unabhängige Sozialisten Briand und Viviani, ferner zwei Mitglieder der demokratischen Linken, die Deputierten Thomfon und Barthou und schließlich das Mitglied der demokratischen Vereinigung Caillaux. Der „Temps“ behält sich das endgültige Urteil über das Kabinet vor, bis sein Programm bekannt sein werde. Das Blatt bemerkt zunächst nur, daß die Wahl Biquarts zum Kriegsminister zweifellos sehr lebhaft erörtert werden wird. Diejenigen, welche glauben, daß Biquart als Kriegsminister die Dreifus-Angelegenheit wieder aufrollen und irgendwelche Vergeltungsgefühle befriedigen werde, dürften sich einem Irrtum hingeben. Biquart habe beidemüßig bewiesen, daß er ein Mann von Charakter sei, er bringe militärischen Geist und ferne die Arme, er werde es als Ehrenfache ansehen, die Zuneigung seiner Kameraden zu gewinnen und den Bestehenden der nationalen Verteidigung gegen schlecht angeordnete Sparmaßregeln zu schützen. Was das Ministerium des Außenwärtigen anlangt, so sei Wilson ein offener Geist und ein begabter Redner und habe durch seine diplomatische Laufbahn bewiesen, daß er für seine Stellung geeignet ist. — „Journal des Debats“ meint, in dem neuen Kabinet seien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Männer, die Clemenceau unbedingt leiten werde. Die nationalistische Presse greift Clemenceau besonders wegen der Wahl Biquarts zum Kriegsminister an und sagt, daß die Mehrheit seines Kabinetts aus Männern bestehe, die ihm völlig ergeben seien.

Sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts mit Ausnahme von Millès-Lacroix, der das Portefeuille der Kolonien angenommen hat, traten am Dienstagabend unter dem Vorsitz Clemenceaus zu einer Sitzung zusammen. Man regelte endgültig die Frage der Besetzung der Unterstaatssekretariate und besprach die Fragen, welche sich aus der Schaffung des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Gesundheitspflege ergeben. Zum Unterstaatssekretär für Post und Telegraphie soll der Deputierte Simyan ernannt werden.

Clemenceau, Briand, Barthou, Doumergue, Caillaux und Viviani haben Mittwoch vormittag eine Besprechung abgehalten, in welcher der Entwurf des Dreifus festgehalten worden ist, durch das die Organisation und die Befugnisse des neuen Arbeitsministeriums geregelt werden. In einem Ministeriale, der abends abgehalten werden wird, soll dieser Entwurf geprüft werden; der Deputiertenkammer wird eine entsprechende Kreditforderung unterbreitet werden.

Wie man in deutschen Regierungsreisen sich zu dem Kabinettswechsel in Frankreich stellt, geht aus einem hochsignifizierten Berliner Tele-

gramm der „Köln. Ztg.“ hervor, das nach Form und Inhalt seinen direkten Ursprung aus dem Reichsfanzlerpalast nicht verläugnen kann. Französische Blätter, so läßt Fürst Bülow sich vernehmen, haben die Behauptung aufgestellt, die deutsche Presse habe sich sehr scharf gegen die Wahl des Herrn Clemenceau zum Ministerpräsidenten der Republik ausgesprochen. Es wurde daran ein Widerspruch gegen die Annahme Deutschlands geknüpft, das bei der Wahl des französischen Ministerpräsidenten seine Stimme erheben wolle. Wer einigermaßen den Gang der deutschen Politik in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, konnte wissen, daß Deutschland sich gumbüßlich und peinlich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten enthalten hat. Daß die Wahl eines neuen Chefs des französischen Ministeriums Deutschland lebhaft interessieren muß, liegt auf der Hand, aber soweit wir die Äußerungen der deutschen Presse übersehen, haben wir kaum in einem deutschen Blatte von politischer Bedeutung Auslassungen gefunden, aus denen der Vorwurf der Einmischung in französische innere Angelegenheiten mit Recht abgeleitet werden könnte. Man betrachtet in deutschen politischen Kreisen die Wahl des Herrn Clemenceau durchaus ruhig und ohne das geringste Gelüste, den Franzosen vorzuschreiben oder raten zu wollen, welcher Persönlichkeit sie die Leitung ihrer Staatsgeschäfte übertragen sollen. Deutschland hat gar keine Neigung, den Franzosen gegenüber eine Rolle zu spielen, die auch wir zurückweisen würden, wenn ein fremder Staat sie sich und gegenüber anmaßten wollte. Charbonnier est maître chez lui. Diesen Grundsatz erkennt man in Deutschland rückhaltlos an und man wird hier den Ministerpräsidenten Clemenceau nur nach den Handlungen beurteilen, für die er in seiner neuen Eigenschaft die Verantwortung übernehmen wird, nicht aber nach bekannt gewordenen Worten des Schriftstellers und noch weniger nach Klämen, die ihm in unverbürgter Weise untergeschoben werden. Deutschland ist mit vielen französischen Ministern in Ruhe und Frieden ausgekommen; es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß das bei Herrn Clemenceau anders sein sollte.

Zur Lage in Rußland.

Aus Rußland ist das Nachrichtenmaterial heute nur knapp, woraus aber nicht etwa auf eine sonderliche Besserung der Lage des Zarenreichs geschlossen werden darf. Es ist alles beim Alten geblieben, wie sich auch aus folgender Depesche entnehmen läßt.

Moskau, 23. Okt. Ein Trupp bewaffneter Ketter versuchte heute einen Handstreik gegen ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Juweliersgeschäft. Nachdem sie das Publikum auf der Straße durch Abgeben einer Salve verjagt hatten, drangen sie in das Haus ein, vermurdeten den Eigentümer und plünderten das Geschäft. Eine herbeigeholte Abteilung Militär gab Feuer, worauf die Räuber, von denen niemand getroffen wurde, flüchteten. Vom Publikum wurden mehrere verwundet.

Noch zwei weitere Raubankfälle werden aus Rußland in folgenden Telegrammen gemeldet:

Berdyneudinsk, 24. Okt. Die hiesige Güterstation wurde nachts von 20 Räubern überfallen, doch schlugen Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärzuge die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest.

Tiflis, 24. Okt. Ein von Kasch kommender Postwagen ist von zehn Räubern überfallen und um 29 000 Rubel beraubt worden. Die Grenztruppe verfolgt die Räuber.

Die Zustände im russischen Heer werden grell beleuchtet durch folgendes Telegramm aus Tschita: Beim Reifendoverfahren gegen Mitglieder des Militärverbandes verurteilte das Militärgericht zwei Leutnants zum Verlust der Standesrechte und Verbannung, sowie Rangverlust und Ausschließung aus dem Dienste. Die übrigen Angeklagten wurden

mit Ausschließung aus dem Dienst und zweijähriger Festungshaft verurteilt. Beide Leutnants und ein dritter Angeklagter wurden nach Fällung des Urteils flüchtig.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Goluchowski's Nachfolger ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Freiherr v. Aebrenthal. Das Wiener Fremdenblatt meldet: Der Botschafter in Petersburg, Frhr. v. Aebrenthal, ist vom Kaiser am Dienstag in längerer Audienz empfangen worden und hat sich hierauf in die Kabinettskanzlei begeben. Auch der Botschafter in Berlin, v. Sögeny-Maria, wird vom Kaiser empfangen werden. Frhr. Alois Kara v. Aebrenthal entstammt einer hochangesehenen Familie des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens. Sein Vater, Johann v. Aebrenthal, ist als Parteiführer bekannt. Kara v. Aebrenthal trat in die diplomatische Laufbahn unter Rainold ein. 1888 wurde er Botschafter in Petersburg, 1895 Gesandter in Bukarest. Die Anfnahme enger Beziehungen zu Rumänien ist hauptsächlich sein Werk. 1896 ging er als Botschafter nach Petersburg. Aebrenthal gilt als zuverlässiger Dreifusfreund; er förderte daneben aber auch die österreichisch-russische Entente. Ungarn gegenüber ist er ein zuverlässiger Befechter der Reichseinheit als überzeugter Zentralist und Gegner aller föderalistischen Bestrebungen. Der Freiherr ist 52 Jahre alt, seit 4 Jahren mit einer Gräfin Pauline Szecseny vermählt und hat zwei Kinder. Ein Augenleiden beeinträchtigt zeitweilig die diplomatische Tätigkeit Aebrenthals. — Die „Wolfs Bureau“ meldet, hat Frhr. von Aebrenthal am Mittwoch in der Audienz bei dem Kaiser das ihm angebotene Portefeuille des Ministers des Aeußeren angenommen. — Der bisherige österreichische Generalkonsul Graf v. Bed ist nach Meldung Wiener Blätter zum Gardedapitän der kaiserlichen Arcierensgarde ernannt worden. Die Frage, betreffend den Nachfolger des Grafen Bed als Generalkonsul sei noch nicht entschieden.

Schweiz. Das eidgenössische Budget für 1907 schließt bei 132 125 000 Franks Einnahmen und 134 620 000 Franks Ausgaben mit einem unmaßlichen Ausgabeüberschuß von 2 495 000 Franks ab.

England. Die Herbstsession des englischen Parlaments ist am Dienstag eröffnet worden. Die erste Sitzung des Unterhauses war stark besetzt. Der Premierminister Sir Henry Campbell-Bannerman, der bei seinem Eintritt in den Saal von den Ministerien förmlich begrüßt wird, erklärte, daß die Regierung beabsichtigt, unverzüglich an verschiedene wichtige, in ihrem Programm vorgesehene Maßnahmen heranzutreten, darunter auch die Fertigstellung des Gesetzes über gewerbliche Streitigkeiten. Das Haus nahm dann die Beratung des Handelsschiffahrtsgesetzes wieder auf. — Die englischen Frauenrechtlerinnen haben ihrer Sache abermals durch eine alberne Demonstration geschadet. Während der Dienstagssitzung des Unterhauses versuchten sich etwa dreißig defamierende Agitatörinnen für Erweiterung des Frauenstimmrechts Zutritt zu der Zentralhalle neben dem Foyer des Hauses und veranstalteten dort eine Kundgebung. Einige riefen: Gerechtigkeit für die Frauen! Stimmgerecht für die Frauen! während andere Flaggen schwenkten. Die Polizei schritt alsbald ein, die Frauen weigerten sich aber, die Halle zu verlassen und mußten mit Gewalt aus dem Bereich des Hauses entfernt werden. Die Anführerinnen der Kundgebung wurden nach der nächsten Polizeistation gebracht. In der vorigen Session ereignete sich ähnliches auf der Tribüne. — Die zehn im Parlamente verhafteten Frauenführerinnen wurden von dem Westminster-Polizgericht dazu verurteilt, innerhalb sechs Monate nicht den Frieden zu brechen, widrigenfalls sie in eine Strafe von je 5 Pf. St. genommen würden. Wie noch weiter gemeldet wird, lebten die verurteilten



Frauen sämtlich die Hinterlegung der Sicherheit ab und zogen eine zweimonatliche Gefängnisstrafe vor.

Spanien. In der Eröffnungssitzung der spanischen Kammer machte am Dienstag der Ministerpräsident Lopez Dominguez Mitteilung von den Gesetzentwürfen, die in der kommenden Sitzungsperiode der Kammer unterbreitet werden sollen. Diese betreffen die Aufhebung des Detroit, die Alkoholfreiheit, die Handelswechsel sowie besonders die religiöse Frage. Die Lösung dieser Frage werde, wie der Ministerpräsident ausführte, im weitgehend liberalen Sinne angeht werden. Die Gesetzgebung erfolge allein den Zweck, die Freiheit der Interessen der Zivilgewalt zu bewahren, ohne diejenigen der Religion zu verletzen, soweit sie nicht mit denen des Staates in Berührung kommen. Der Ministerpräsident schloß seine mit Beifall aufgenommene Ansprache mit der Aufforderung, das alle Liberalen zum Wohle des Landes mitarbeiten möchten. Hier auf verlas der Finanzminister Navarro Riverter den Budgetanschlag für das Jahr 1907 und führte besonders aus, was für Maßnahmen ergriffen worden seien, um die überflüssige Schuld von 350 Millionen zu regeln. Im Senat gab der Präsident Montero Rios dieselben Erklärungen wie Lopez Dominguez in der Kammer ab.

Türkei. Das mazedonische Budget für den Monat September schließt mit einem Fehlbetrag von 114.000 Pfund ab. Das ist gerade kein glänzendes Zeichen für die Wirtschaft der westeuropäischen Finanzreformer. — Die Kretai-Krise ist nach offiziellen Nachrichten als überstanden zu betrachten; Jannis gelang es, die Parteien miteinander zu versöhnen und durch die Erklärung, daß eine administrative Kontrolle nicht statthaben und daß eine Finanzkontrolle nur auf eine eventuelle Anleihe beschränkt werde, zu beruhigen; die Nationalversammlung nahm daher die Reformnote der Schutzmacht an. — Der Feldzug gegen die aufständischen Araber im Lande Yemen ist für die türkischen Truppen überaus anstrengend und verlustreich gewesen. Die Rehibattalione von Durayo und Tirana sind aus Yemen zurückgekehrt; das erste Bataillon hat einen Verlust von 472 Mann, das letztere von 135 Mann gehabt. Um den seit 14 Monaten rückständigen Sold zu erhalten, veranstaltete die Mannschaft vor der Entlassung eine lärmende Demonstration.

Marokko. Aus Marokko wird die „Agence Havas“ nicht milde, die die und da vorkommenden Zwischenfälle zu großen Aktionen aufzubauen. Der Anjerakamm, dem Kaissul den Zutritt zu den Märkten von Tanger und Umgebung untersagt hat, beabsichtigt nach der „Agence Havas“ gemeinsam mit dem Caïd Hassan Kaissul, der im Hafen von Tanger die Herrschaft ausübt, zu vertrieben. Kaissul trifft Gegenmaßnahmen. Weiter weiß die „Agence Havas“ zu melden: Die Leute von Benarostanne verboten das Betreten und Verlassen der Stadt Arzila. Mehrere Juden, unter diesen der Rabbiner und ein spanischer Schutzbefehlshaber, wurden mißhandelt; auch wurden mehrere Kaufleute gefoltert. Die spanische Befandtschaft erhob energische Vorstellungen. Am Mittwoch brachte die „Agence Havas“ weitere Alarmnachrichten. Danach hat sich die Lage in Arzila verschlimmert, der Pascha, dessen Haus in Arzila geplündert worden ist, ist in Tanger eingetroffen. Kaissul, der von Schritten gehört hat, die der Sultan gegen ihn ergreifen wolle, will sich durch Gewaltmaßregeln nicht nur in Arzila, sondern auch in Tanger rächen. Die marokkanischen Behörden fangen an sich zu beunruhigen; Vorschriftenregeln sind getroffen worden; die Postexpeditionen in der Bannmeile von Tanger werden verdoppelt.

Nordamerika. Im Kabinett der Vereinigten Staaten werden, wie „Wolffs Bureau“ aus Washington meldet, gleichzeitig mit dem zu erwartenden Eintritt Sains als Schatzsekretär und Moody als Generalsstaatsanwalt folgende Änderungen eintreten: Der jetzige Generalpostmeister Cortelyou wird Schatzsekretär, der jetzige Postschaffier in Petersburg Meyer Generalpostmeister, der jetzige Marine-Schatzsekretär Bonaparte Generalsstaatsanwalt, der jetzige Handelssekretär McCall Marine-Schatzsekretär und Strauß, Mitglied des Schiedsgerichtshofes im Haag, Handelssekretär.

Deutschland.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser nahm am Dienstag an einer Parforcejagd in Döberitz teil. Zur Abendesszeit waren mehrere Herren vom Jagdgesolge geladen. Mittwoch vormittag nahm der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Obersten des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus und des Staatssekretärs des Reichspostamts Kräfte entgegen.

— Der Kaiser und die Vensberger Kabinett. Bei seinem Aufenthalt im Rheinfeld hat der Kaiser in der vorigen Woche auch die Stadt Vensberg besucht und auf dem dortigen Schloß-

plage eine Parade über das Kabinettform abgenommen. Die Kabinett führten einen vorzüglichen Parademarsch aus und desfilierten in Sektionen an dem Monarchen vorbei, der über ihre Leistungen höchlich erfreut war. Zum Schluß ließ er die Kabinett ein Karree bilden und hielt an sie, wie wir in der „Magdeburger Ztg.“ lesen, folgende Ansprache: „Meine lieben Kabinett! Der Parademarsch hat mir sehr gut gefallen. Ich wünsche und hoffe, daß ihr bald brauchbare Offiziere und bereitwillige Führer meiner Armee werdet. Denkt daran, was vor hundert Jahren passiert ist! Ihr steht mir dafür, daß solches nicht wieder vorkommt. Im übrigen könnt ihr jetzt auf meine Kosten so viel Schokolade und Kuchen essen, als ihr herunterstopfen könnt. Adieu.“

— Der oldenburgische Thronfolgestreit) ist jetzt endlich erledigt. Das Reichsgericht hat am Dienstag in der Klage des Grafen Alexander v. Welsburg gegen den Großherzog von Oldenburg, das großherzogliche Haus und die Verwaltung des großherzoglich oldenburgischen Familienvermögens auf Anerkennung als gleichberechtigtes Mitglied des oldenburgischen Hauses und dementsprechende Anagnierung die gegen das Urteil des Oberlandesgerichts eingelegte Revision verworfen. Graf Alexander v. Welsburg hatte seine Ansprüche damit zu begründen gesucht, daß er behauptet, wenn die Ehe seines Vaters, des verstorbenen Herzogs Eilmar von Oldenburg, eines Siesobehms des regierenden Großherzogs, mit der Freiin Malalie Bogel v. Friesenhof auf Grund des aus dem Jahre 1872 stammenden oldenburgischen Hausgesetzes in Oldenburg nicht als standesgemäß anerkannt worden sei, so müsse diesem Hausgesetz die rechtlich bindende Kraft abgesprochen werden, da es entgegen den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes vom Jahre 1852 (der oldenburgischen Verfassung) nicht dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt worden sei. Das Reichsgericht Oldenburg hatte sich am 26. Juli v. J. zu der Ansicht bekannt, daß das Hausgesetz wohl als zu Recht bestehend anzusehen sei und der Zustimmung des Landtags nicht bedürftig habe. Darauf hatte Graf Welsburg Berufung eingelegt, die vom Oberlandesgericht Oldenburg am 6. Dezember v. J. abgewiesen worden war.

— Das Zentrum sucht in der preussischen Wahlrechtsfrage seinen Arbeitern, die schon lange die Faust in der Tasche halten, weil die Partei in dieser Frage sich zu feiner, noch so zähen Aktion aufzuheben kann, Sand in die Augen zu streuen. Der Delegiertentag der rheinischen Zentrumspartei hat am 22. d. M. auf Antrag des Abg. Trimborn folgende Resolution beschlossen: „Gehört auf die stets fest gehaltenen Traditionen der Zentrumspartei in der Wahlrechtsfrage, insbesondere auch auf die Erklärungen der Zentrumsfraktion des Deutschen Reichstages vom 7. Februar d. J. und des preussischen Abgeordnetenhaus vom 23. März d. J. erwarnt der Parteitag der Zentrumspartei für den Regierungsbizarr Erier von den rheinischen Zentrumabgeordneten, daß sie auch (!) im Laufe der nächsten Landtagsession mit aller Entschiedenheit auf die endliche Befestigung des Dreiklassenwahlrechts zum preussischen Landtage hinwirken.“

Dieser Beschluß ist eine große Komödie. Das Zentrum hat bei der letzten Verhandlung der Wahlrechtsfrage im Abgeordnetenhaus durch seinen vorliegenden Herrn Porsch jede Mitwirkung an einer Reform des preussischen Wahlrechts, die nicht aus der Initiative der Regierung hervorgeht, abgelehnt. Herr Bachem hat sogar vor mehreren Jahren im Abgeordnetenhaus bei einer ähnlichen Gelegenheit an dem Reichstagswahlrecht eine sehr abfällige Kritik geübt. Das rheinische Zentrum will mit dieser Resolution nur seinen misstrauischen Arbeitern vorpiegeln, daß wenigstens die rheinischen Abgeordneten der Partei guten Willen gezeigt hätten. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Kein rheinischer Zentrumabgeordneter hat es gewagt, Herrn Porsch entgegenzutreten, als er die Anträge der Freisinnigen mit der böhmischen Bemerkung abfertigte, daß es nicht Sache der Parteien des Abgeordnetenhauses, sondern Sache der Regierung sei, die Initiative in der Wahlrechtsfrage zu ergreifen.

— (Zur Nachwahl in Döbeln-Roswein.) Die zuletzt mitgeteilten Ziffern über das Wahlergebnis in Döbeln-Roswein waren keine endgültigen. Nach der amtlichen Feststellung, wie wir sie in der „Zit. Morg. Ztg.“ finden, ist für die drei Kandidaten zum Teil eine nicht unerheblich höhere Stimmzahl abgegeben worden. Für den Sozialdemokraten Hintau 13.860, den Kandidaten des reaktionären Kartells Prof. Haffe 9187, und für den Freisinnigen Def 3923 Stimmen. Die Sozialdemokraten haben demzufolge keinen Stimmenrückgang, sondern einen Gewinn von 700 Stimmen zu verzeichnen. Die freisinnige Stimmzahl hat sich noch um weitere 300 vermehrt, während der Stimmenverlust der Kartellparteien sich auf etwa 200 reduziert. Diese richtig gestellten Ziffern lassen das Anwachsen der

Stimmen sämtlicher Parteien der Linken und den Rückgang des reaktionären Mißgeschicks noch stärker hervorleuchten.

— (Zum polnischen Schulstreit) meldet die „Presl. Ztg.“: In Schubin kam es zu einem Schulstreit. Auf behördliche Anordnung sind die renitenten Kinder mit Arreststunden bestraft worden. Die Väter der nachstehenden Kinder drangen in das Arrestzimmer, verlangten unter Drohungen die Freilassung der Kinder und setzten dem Lehrer Widerstand entgegen. Schließlich räumten sie aber das Zimmer. Das Schulgebäude wird nunmehr in den Arreststunden polizeilich bewacht. Auch sonst mehren sich die Fälle von gewaltsamer Durchführung des Schulstreits. In Barstschin hinderte der polnische Böhmer Wagner seinen Sohn am Besuche des Religionsunterrichts. Gewalttätige Versuche, den Sohn zum Religionsunterricht zu führen, blieben bisher erfolglos. Der Stadtmagister wurde von Wagner dabei erheblich mißhandelt. In der Stadt Posen beschränkt sich der Widerstand auf schriftliche Proteste. In den westpreussischen Dörfern Kunendorf und Kieblaffin weigerten sich, wie ferner gemeldet wird, die polnischen Schüler, im Religionsunterricht deutsch zu reden. Aus dem Kreise Königs ging eine Petition von 600 polnischen Bürgern an den Unterrichtsminister ab, in der polnischer Religionsunterricht in der Volksschule erbeten wird.

— (Wegen der Verhängung der Generalaussperrung) über die organisierten Breslauer Metallarbeiter hat das Oberlandesgericht der Provinz Schlesien entschieden, daß gegen die Direktoren des Verbandes der Industriellen, Glasenapp und Neumann, auf Grund des bekannten § 153 der Gewerbeordnung strafrechtlich einzuschreiten ist, da die Beschuldigten, hinreichend verdächtig erscheinend, andere durch Drohungen zu verbindern versucht zu haben, an einer Verabredung zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen.“ In der Begründung zu diesem weittragenden Beschluß weist das Oberlandesgericht darauf hin, daß der § 153 der Gewerbeordnung in allen Fällen Anwendung zu finden habe, in denen im gemeinlichen Leben ein unzulässiger Zwang auf die Willensentscheidung eines anderen ausgeübt werde. Die Absicht der beiden Beschuldigten geht nun unzweifelhaft dahin, durch ihre Anknüpfung, die von den Arbeitern als Uebel aufgenommen werden mußte, in unzulässiger Weise auf diese einzuwirken. Die Befehlsanordnung, daß eine Generalaussperrung in Kraft treten würde, wenn die streikenden Former und Gesier die Arbeit nicht wieder aufnehmen, beschränkt diese in ihrer freien Willensbestimmung und verschlechtert ihre Lage. Denn einerseits konnten sie von den Ausgesperrten die ihnen sonst sich zuteil gewordene finanzielle Unterstützung im Lohnpaß nicht mehr erwarten, andererseits wurden sie überhaupt durch die Aussperrung beeinträchtigt, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen, was im Interesse der Beschuldigten lag. — Auf den Ausgang des Prozesses wird man allseitig gespannt sein dürfen.

— („Gewerkschaftskretinismus“) Soeben erst haben sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften in Mannheim offiziell die Streitart begraben, aber schon wieder tobt der Streit zwischen Partei- und Gewerkschaftspresse mit der größten Stärke los. Diesmal sind es insbesondere die Buchdrucker, die den besonderen Zorn der „unenwegten Marxisten“, namentlich des „Vorwärts“ und der „Leipz. Volkszeitung“, erregt haben, weil sie wagen, mit den Prinzipalarten einen neuen Tarif zu schließen, der auf beiden Seiten, bei den Arbeitgebern wie bei den Arbeitnehmern, Billigung findet. Die energische Zurückweisung der Angriffe der beiden genannten sozialdemokratischen Blätter gegen den Buchdruckerverband durch dessen Organ, den „Korrespondent“, haben wir bereits erwähnt. Jetzt erwidert die „Leipz. Volkszeitung“, die von dem „Korrespondent“ das „verlogene Blatt Deutschlands“ genannt worden war, mit einem Artikel unter der liebenswürdigen Überschrift: „Gewerkschaftskretinismus“. Darin sucht das Leipziger sozialdemokratische Organ nachzuweisen, daß der englische Gewerkschaftskretinismus nach Deutschland verpflanzt worden sei, und daß „beute, wo die englischen Gewerkschaften sich immer mehr dem modernen Sozialismus zuwenden, die deutschen Buchdrucker die ärgsten Gewerkschaftsimperei, die je in England denkbar, weit übertreffen“ haben.

Volkswirtschaftliches.

— Die Holzindustriellen und Tischlermeister in Berlin haben Montag in einer von mehr als 2000 Personen besuchten Versammlung beschlossen, die Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung der Löhne, Verfürung der Arbeitszeit und obligatorische Benutzung des paritätischen Arbeitsnachweises abzulehnen.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt einer gesunden Tochter Dr. med. Rudolf Müller u. Frau Helene geb. Häbler.

Montag abend 7/12 Uhr verchied nach kurzen Krankenlager mein lieber Mann, unter guter Pater, der Wauer

Friedrich Seyfert

In seinem 61. Lebensjahre. Mit der Bitte um dieses Beileid zeigen dies tiefbetört an Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu diesem Behufe werden in den nächsten Tagen den Grundstücksbesitzern oder deren Stellvertretern sowie Formulare, Quaslisten, zur Ausfüllung benötigt werden als nach ihrer Angabe sich Hausabteilungen (einschließlich der eigenen) und lebendliche einzeln wohnende Personen in ihrem Hause befinden.

Die Abholung der ausgefüllten Formulare erfolgt vom 2. November d. Js. ab.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite befindliche Anweisung genau zu beachten.

Im Interesse der gesamten Einwohnerheit liegt es, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt.

Schlüsseltät der Veröffentlichung zur Ausfüllung der Quaslisten wird auf die §§ 23 und 24 des Einkommen-Steuer-Gesetzes in der Fassung vom 19. Juni 1906 verwiesen, welche lauten:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Person die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Gewerbsart, Geburtsort, Geburtszeit und Religionsbekenntnis anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern die erforderliche Auskunft über die in ihrem Haushalte vorhandenen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieten zu erteilen.

Wer für die Zwecke seiner Haushaltung oder bei Ausübung seines Berufs oder Gewerbes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt, ist verpflichtet, über diese Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, der im Abt. 1 genannten Behörde auf deren Verlangen binnen einer Frist von mindestens zwei Wochen Auskunft zu erteilen.

Diese Pflicht liegt auch den gesetzlichen Vertretern nachbühler Personen ob.

§ 24. Wer die in Grundbesitz des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der geforderten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis Dreihundert Mark bestraft.

Wer der im § 23 vorgeschriebenen Verpflichtung zur Aus- und Abmeldung nicht rechtzeitig nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu gleichem Betrage bestraft.

Steuerpflichtige, welche bei der Veranlagung Übergehungen sind, sind zur Einreichung des Steuerbescheides entgegen dem Betrage verpflichtet.

Diese Verpflichtung erstreckt sich auf 3 Steuerjahre zurück und geht auf die Erben über.

Merseburg, den 23. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bekannmachung, in dem hiesigen Domänenverwalter'schen Wohnungsbüro am 1. April 1907 bis 31. März 1913 öffentlich verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf

Donnerstag den 8. Novbr. 1906, nachmittags 3 Uhr,

im Lokale der unterzeichneten Rezeptur anberaumt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Rezeptur eingesehen werden.

Merseburg, den 20. Oktober 1906.

Hausliche Domänen-Rezeptur. Friedrichmann.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Präparanden-Anstalt Merseburg nimmt der Unterzeichnete jederzeit, schriftlich oder mündlich entgegen.

Die Aufnahmepflichtung findet am

8. und 9. Februar 1907

statt. Im Rahmen sind einzubringen: 1. Taufzeugnis, 2. Geburtsurkunde, 3. Schulzeugnis, 4. und 5. Zusp. u. Wiederempfehlung, 6. amtliches Gesundheitszeugnis, ausgehelt von einem Kreisärzte, 7. eine von der Kreisbehörde beglaubigte Erklärung des Vaters bezug. Vorname, für die Aufnahmungsform seines Sohnes auf der Präparanden-Anstalt aufzunehmen zu wollen.

Dr. Sieke, Kgl. Sem.-Dirigent.

Auktion

im Wäd. Leihhause zu Merseburg Mittwoch den 7. November 1906 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 23 601-25 600, einschließlich Gold- u. Silberwaren, Kleidungsstücke, Federbetten, Wägen etc. Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 6. Oktober 1906. Der Verwaltungsrat. Lebender.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Jan. 1907 zu beziehen. Housstraße 5, part. 1.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche zum Preise von 120 Mark sofort zu vermieten und zu beziehen.

Geb. Juckoff, Gutenbergstraße 2a.

Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, Kochstube nebst Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen. Housstraße 5.

Friedrichstraße. Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, Preis jährlich 112 Mk., sofort zu vermieten 1. Jan. 1907 zu beziehen. Fried. Bierlich.

Ein reines, neues Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, ist an ruhige Leute zu vermieten und Maytag oder später zu beziehen. Housstraße 23.

Ein möbliertes Zimmer mit Schlafkabinett sofort oder später zu vermieten. Oberbrunnstraße 4.

Schlafstube. Noterbücherei 3.

Eine freundl. Schlafstube. Noterbücherei 28.

Freundliche Schlafstube. Von einzelnen Herrn sofort oder 1. Herbst zu beziehen. Offerten mit Preis unter G 365 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Laden mit Ladenstube. Zum 3 zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Braubaustr. 1.

Vaden. 11. Housstraße 12 zu vermieten u. 1. April 1907 zu beziehen.

1 Pferdeestall für 4 Pferde und 1 Werkstatt, für Formmader oder ähnliches Gewerbe passend, sofort zu vermieten.

Geb. Juckoff, Gutenbergstraße 2a, 2 gut erhaltene

Vadenvorbaue mit allem Zubehör, Scheibe und Jalousie sind billig abzugeben.

Noterbücherei 4.

Ein gut erhaltener schwarzer Gehrock-Anzug, passend für mittlere Person, zu verkaufen. Wo? In der Exped. d. Blattes

Eine Grube Dünge. In abzugeben. Oberaltenuß 13.

Ein fettes Schwein. Neigt zum Verkauf. Leipzigerstraße 78.

Einen zugewiesenen Dshen, sicherer Empfehlung, verkauft Gr. Kahna Nr. 45.

Fenstertritt zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A B 100 an die Exped. d. Bl. wr.

Gebrauchte Reitsättel werden zu kaufen gesucht. Offerten unter 'Reitsättel' an die Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln treffen in den nächsten Tagen ein und offerieren den Zentner mit 250 Mk. Bestellungen erbitte

O. Schwarz, Nordstraße.

1a. Irisches Roilwd, feinste Rehrücken, -Keulen und -Blätter, alte Rehbühner a 75 Pf., wilde Kaninchen

empfehlen Emil Wolff.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

Butter täglich Käse, Tafel-Butter 10 Pf., Schokolade 10 Pf., Pfeffer 10 Pf., Zucker 10 Pf., Salz 10 Pf., Speiseöl 10 Pf., Mehl 10 Pf., Reis 10 Pf., Bohnen 10 Pf., Linsen 10 Pf., Erbsen 10 Pf., Nudeln 10 Pf., Macaroni 10 Pf., Pasta 10 Pf.

der Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft Nordsee.

Telephon 333. Entenplan 2. Telephon 333.

Freitag früh frisch eintreffend empfehle: La. fetten Deland, Schellfisch ohne Kopf, Belgischer Angelfisch, kleinen Bratschellfisch, Kabeljau ohne Kopf, Seelachs ohne Kopf.

Scholle, mittel, Kottungen, Auerhahn, Zander etc. etc.

Sämtliche Fischräucherwaren und Marinaden in bekannter Güte.

Zur Jahrmärkte in Merseburg auf dem Entenplane kommt ein

Hamburger Muschelbazar.

Seibiger verkauft Seeemuscheln aller Art zu billigen Preisen.

Echt italienische hochrot naturalisierte Goldfische 3 Stk 25 Pf.

Maximilian Junk,

Hamburg und Zwickau.

Kakao,

a Pfund 90 Pfennig, 100, 120, 140, 160, 200, 240, 280, und 325 Pfennig.

Vanille-Bruch-Schokolade

a Pfund 70 und 90 Pfennig empfiehlt Paul Näther Nacht, Markt 6.

Verehrte Hausfrau!

Noch immer Aechte ist der B Brandt-Marko „Pfeil“ C Coffee als Coffer-Zusatz u. Coffer-Ertrag unerreicht!

Brandt-Coffee, zu haben in fast allen Kolonialwarenhandlungen, ist nur echt mit ABC und Pfeilmärke.

Dr. Oetker's Citropan

Verwendet man ein Stulle von Citropan-Gel-Schokolade-Essenz in Verbindung mit Milch, so genügt für einen Kuchen, Pudding oder Sauce. Praktisch u. gesund.

Zu haben bei Walter Bergmann, Fried. Franz Herrfurth, Karl Kull, W. Kötteritzsch, Wilh. Kieslich, Paul Näther Nachfolger, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Emil Woll, Richard Schurig, Karl Elkner.

Ernst Bernhardt,

Markt 26. Ständige Auswahl in fertigen Sofas von 45 Mark an, Plüschgarnituren, Chaiselongues, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratten, Tapeten, Badstuch, Linoleum.

Schwerhörige

und Kranke können aus den Mundbewegungen das Gelegte erkennen. Keine Taubmännchen-Lehrmethode. Die gewöhnliche Umgangssprache wird abgelesen. Fried. Müller, Walle, Ableseinstitut für Schwerhörige und Taubstumme, nur Berlin W 50, Währburgerstraße 23, Ecke Raugburgstraße, gegründet 1892. Prospekt gratis. Befreiungen aus Halle a. S. und Umgebung. Zweiganstalten meines Instituts existieren nicht.

Bergkneimicht-Bleich-Seife!

Das beste Wafchmittel. Preis per Paket = 1 Pfund nur 25 Pf.

Überall zu haben.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen! Gefirnbaum! Berggeringen. Neubeiten in 10 und 50 Pf. -Klein. Preisliste 211 nur für Wiederverkauf! Friedrich Ganzemittler in Nürnberg.

Menstruationspulver „Geisha“

(Barengeischer Nr. 85 252). Weill.: Flor. Anthemid. nobil. japon. pulv., steril. Japan. ed. Romey pulv. u. steril. Schachtel M. 3 zu haben bei: W. K. Kupper, Central-Drogerie, W. K. Kieckhoff, Naack, Joh. Kurt Vogel.

Tanzstunden-

Wittentarten liefert schnell und billig Fr. Karius, Buchdrucker u. Vobierhandl., Brühl 17.

Ritzschuhe

and Pantoffeln in bekannter Güte, große Auswahl, billige Preise. R. Schmidt, Seitenbeutel?

„Heilkraft-Seife“!

Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten und Hautausschläge. Es sollten alle, denen davon gelegen ist, einen reinen, guten, weissen Teint zu erhalten, nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen. Zu haben bei: Paul Berger Nacht, Buchdrucker, Naack, Julius Frommer, Ed. W. Kieckhoff, Heiler.

Mühlenschein & Nagel, Zerbst.

Visiten-Karten

für die Tanzstunde empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen Buchdrucker Th. Rössner.

Jungen Schreiber

sucht Persönliche Meldungen am 31. Oktober Weltstadtstr. 22.



Fleisch eingetroffen:

Gäsen,
auch zerlegt,
1a. Fasanhähne und -Hennen,
Rebhühner,
feinst. Dresdener u. hiesige Gänse,
1a. jung. Enten, Hähnchen, Tauben,
Suppenhühner,
böhmisch. Spiegelkarpfen,
Schleie, Aale, Hechte.

Früh auf Eis:

Schellfisch und Cabeljau
empfeht **Emil Wolf.**

Junge Vierländer Milchmast-Gänse
und -Enten,

junge sehr feiste Fasane,
F anfurter Würstchen a Paar 25 Pf.
Fraustädter Würstchen a Paar 20 Pf.
Teltower Rübchen a Pfd. 25 Pf.,
Wagdeb. Sauertohl 2 Pfd. 15 Pf.,
ff. mar. Seringe 2 Stück 25 Pf.,
Stralsunder Braterringe Stk. 10 Pf.
Freischen Nat in Gelee 1/4 Pfd. 30 Pf.
russischen Salat,
Nüßgenwalder Gänsefett

C. L. Zimmermann.

Empfehle von heute ab wieder

prima Ware.
Rohschlächterei
Ww. Kolbe,
Siktberg 1.

**Erfurter
Blumenkohl**

empfeht zu sehr billigen Preisen
Frau Schubert, a. d. Geißel 7.
Marktstand Umgang Grünmarkt.

Schiess-Klub Meuschau.
Sonntag den 28. d. M., von nachmittags
8 Uhr an,

Preischießen und Tänzchen
im Schmidt'schen Lokale. Der Vorstand.

Gespirrführer-Berein
hält Sonntag den 28. d. Mts. von nachmittags
8 und abends 8 Uhr an ein

Tänzchen

im „Hüringer Hof“ ab, wozu freundlichst
einladet Der Vorstand.

**Der Gesellschaftsverein
„Frohsinn“**

hält Sonntag den 28. d. Mts. von nachmittags
8 und abends 8 Uhr an ein

I. Wintervergnügen

im „Augarten“ ab. Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Verkaufe von heute ab das Bier
wieder
zum alten Preise,
2 Glas 25 Pf.

A. Köke,
Gasthof Köstchen.

Leuna.

Gasthaus zum letzten Blick.
Sonntag den 28. und Montag den 29. Okt.

Kirmes,
von nachmittags 8 Uhr ab
Ballmusik,

wozu freundlichst einladet
Ernst Eissner.

Die Geschäftsräume der unterzeich-
neten Anwälte bleiben von jetzt ab am
Sonntag nachmittag ebenso wie
am Sonntag für das Publikum ge-
schlossen.

Merseburg, im Oktober 1906.

Die Rechtsanwält.

Justizrat **Baage.**

Scholtz. Dr. Rademacher.



Jetzt ist die Zeit

um jede Gasglühlichtanlage durch An-
schaffung des echten Auer-Glühstrumpfes

Degea

zu verbilligen und zu verbessern.

Nur echt bei den Gasanstalten sowie den ein-
sch. hiesigen Geschäften, welche durch unser
Zusatz mit dem roten Auer-Löwe zu kenntlich sind.

Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft

(Auer-Gesellschaft) Berlin

M. Bär,

Halle a. S.,

Gr. Ulrichstr. 54

1a. Brenner enorm billig. Beste Leuchtkraft.

Küchenlampen 1,75 bis	16 Pf.
Tischlampen 1,95, 1,18	92 Pf.
Nachtlampen 35, 28	25 Pf.
Glühstrümpfe 2 Stück	15 Pf.
Glühstrümpfe 1a.	20 Pf.
Glühstrümpfe extra prima	35 Pf.
Selbstzänder Ronos	35 Pf.
Dochte 8, 5	3 Pf.
Zylinder	3 Pf.
Gaszylinder mit Stempel	Dsd. 65 Pf.

Günther Liebmann,

Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.

Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Creolin anerkannt
bestes

Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel.

Unentbehrlich in der Wandbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt
und sind daher nur Originalpackungen im Handel.
Flaschen zu 16 Pf. (50 gr.), 50 Pf. (100 gr.),
Kl. 1.- (250 gr.), Kl. 1.50 (500 gr.), Kl. 2.40 (1 Liter),
und Blechkanen zu Kl. 9.- (5 Liter) und Kl. 10.- (10 Liter)
andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets
zurück, um sich vor Schäden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin
und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes
Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von
William Pearson, Hamburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Banorama.
Ganz neue Reise durch
Deutsch-Ost-Afrika.

Schützenhaus.

Zu meinem am Sonntag den
27. Oktober stattfindenden

Kirmes-Schmaus

lade hierdurch nochmals ganz er-
gebenst ein.

Auch Gaste, welche die Tafel nicht
mitmachen, haben Zutritt.

Carl Landgraf.

Harings Restaurant.

Sonnabend
Schlachtefest.

Heute
Schlachtefest.

C. Steger, Simental-
straße 1.

Wäsche zum waschen und plätten
sowie auch Familienwäschen

werden angenommen. Zu erfragen bei
Frau **Bartel, Ratskeller.**

30 Mark täglich

sind mit 250 Mark Anlage Kapital durch
Hausindustrie zu verdienen. Benötigt wird ein
Zimmer. Näheres gegen Rückporto.

Hahn, Reisdorf in Böhmen 113.

Ein kräftiger Schullunge
gesucht Zum G.

Einen Bäckergehilfen
sucht **Franz Vogel, Hohmann 9.**

1 Gespirrführer
steht ein

Carl Ulrich jun.

Müchtige Werkzeugmacher

besitzt für bessere Werkzeuge für dauernde
Arbeit sofort gesucht.

A. Werneburg & Co., Halle a. S.,
äußere Delftwerfstraße 23.

**Frauen
und Mädchen**

finden bei hohem Lohn Be-
schäftigung.

Königsmühle Merseburg.

Ordentliche Frau

für Sonnabend nachmittag zum Reinmachen
gesucht **Gotthardstraße 31.**

Arbeitsmädchen

findet dauernde Beschäftigung.
Arthur Kornacker,
Papierwarenfabrik.

Ein Dienstmädchen
zum sofortigen Antritt gesucht **Meuschau Nr. 4.**

Ein kräftiges Mädchen
wird 1. November bei hohem Lohn gesucht.
Näheres **Galleidstr. 12, Hof.**

Schutt und Asche
kann abgeladen werden **Krautstraße 9.**
Anfahr mit Handwagen.

Grimmer ist da!

und eröffnet

Freitag den 26. d. M.
im Saale des Neuen Schützenhauses
(Bürgergarten) seine

Dramatischen Kunstvorstellungen
Alles Nähere wird durch Zettel und
Plakate erklärt.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,

empfeht sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Siezu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Eine neue Verlustliste aus Deutsch-Südwestafrika meldet folgendes Telegramm aus Windhuk: Am 12. Oktober d. J. bei Sandpug: Gefallen: Gefreiter Karl Pepsold, geboren am 22. 10. 82 zu Kungendorf, Kopfschuß. Reiter Franz Holzforeit, geboren am 24. 1. 85 zu Petroschen, Kopfschuß. Verwundet: Bismarckwibel August Rohr, geboren am 27. 2. 82 zu Umatt, leicht, Streifschuß rechten Oberarm. Gefreiter Richard Bohne, geboren am 12. 3. 82 zu Leipzig-Reudnitz, leicht, Streifschuß Stirn. Ferner Reiter Karl Fidler, geboren am 21. 3. 84 zu Groß Konkschen, am 10. Oktober d. J. im Lazarett Croosfontein an Ruhr gestorben.

Vorige Woche ist, die die „Disch. Tägig.“ mitteilt, in Port Nolloth eine Truppe von 121 deutschen Soldaten mit ihren Offizieren nach Swakopmund eingeschifft worden. In kleinen Abteilungen waren sie in dem Suchen und Verfolgen von Eingeborenen über die englische Grenze hinübergewandert. Die Rückkehr ins deutsche Gebiet über die Landesgrenze wurde ihnen nicht erlaubt; sie kamen deshalb nach Port Nolloth, von wo sie nach Swakopmund zurückbefördert wurden.

Deutschland.

(Die Anarchisten) wollen nach der „Schles. Zig.“ in den nächsten Wochen eine umfassende Agitation zur Gründung von rein revolutionären, antiparlamentarischen Gewerkschaftsorganisationen entfalten. Die Einigung aller Anarchisten ist nun in die Wege geleitet und man hofft, bald mit einem fertigen Plan vor die Massen treten zu können. In Hamburg soll am nächsten Donnerstag eine anarchische Gruppenorganisation vorgenommen werden. In Frankfurt a. M. war an diesem Sonntag eine größere anarchische Versammlung geplant; nach anarchischen Quellen soll der Anarchismus in den letzten Monaten in Südwestdeutschland ganz bedeutende Fortschritte gemacht haben. — Der Anarchist Adolph Schöme, der in diesen Tagen das Zuchthaus verläßt, wird eine Ehrengabe von etwa 1200 Mark erhalten.

Volkswirtschaftliches.

(Zu den Forderungen der Siebener-Kommmission der Ruhrbergleute hat der Bergbauische Verein zu Essen a. d. Ruhr in seiner Vollversammlung am Montag dahin Stellung genommen, daß als Vertreter der Bergschafften nicht die Verbände, sondern nur die durch Gesetz geschaffenen Arbeiterausschüsse anzusehen seien, und daß andererseits der Bergbauische Verein nicht zuständig sei, über die Lohnfestsetzung Erklärungen abzugeben. Es wurde beschlossen, den Vorschlag zu empfehlen, mit den Arbeiterausschüssen zu den eingereichten Forderungen Stellung zu nehmen, wobei nachgewiesen werden soll, daß seit Jahresfrist die Löhne bereits in rapider, sprunghafter Weise um 10 bis 15 Proz. gestiegen seien und sich noch in fortwährender Steigerung befinden. Insbesondere in der letzten Zeit habe die Kohlenlieferung noch besonders zugenommen, was daraus hervorhebe, daß die Durchschnittslöhne im Monat September d. J. sich um mehr als sieben Prozent höher stellen als die Löhne im Durchschnitt des zweiten Quartals. Die Kohlenpreissteigerung, die im letzten Jahre durchgängig nur 4 Proz. betragen habe, werde damit von der Steigerung der Löhne bei weitem überholt. Was die Forderung der Aufhebung der sogenannten Sperrerebette, so könne angeführt eines Bergschaffensnachweis von rund 27 000 Mann im Monat September gleich 120 Proz. der gesamten Bergschafft auf das Jahr gerechnet, von einer Beeinträchtigung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter wohl nicht die Rede sein. Dieser Beschluß sei so bedeutend, daß er geradezu als eine Befreiung für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter angesehen werden müsse und eine gewisse Befreiung des fortwährenden Wachstums der Arbeitstätigkeit von seiten der Arbeiter dringend erforderlich sei. Die Forderungen würden sich auch nicht das Recht nehmen lassen, die ihnen geeignet erscheinenden Bergarbeiter anzunehmen oder abzulehnen.

(Gegenüber der zunehmenden Fleischnot hat der nationalliberale Verein in Chemnitz den Vorstand beauftragt, bei den Regierungen Sachsen und des Reiches dahin zu wirken, daß schleunig Mittel zur gründlichen Abhilfe ergriffen werden. — Die Bezirksversammlung der Arbeitervereine von Köln und Mülheim am Rhein beschloß in Sachen der Fleischnot die Abwendung einer Petition an den Reichstag sowie an sämtliche Zentralabgeordnete, in welcher von der Regierung die schleunigste Anwendung aller Mittel

gefordert wird, die geeignet sind, eine Linderung der Fleischnot herbeizuführen. Nach Ansicht der Versammelten ist das wirksamste Mittel die erweiterte Oeffnung der Grenze für die Einfuhr von Schlachtwild unter Beobachtung der veterinären Vorschriften zum Schutze der heimischen Viehzucht; eine zeitweilige Herabsetzung des Zolles auf Vieh und Fleisch wäre gleichfalls in ernste Erwägung zu ziehen. Die Zentrumspartei soll aufgefordert werden, in diesem Sinne auf die Regierung einzuwirken, da durch die gegenwärtige ungewöhnliche und anhaltende Steigerung der Fleischpreise eine erhebliche Verschlechterung in der Lebenshaltung der minderbemittelten Volksschichten, besonders der Arbeiterklassen, herbeigeführt worden ist.

(Die Berufs- und Betriebszählung, über die der Reichskanzler dem Bundesrat eine Vorlage unterbreitet hat, wird voraussichtlich im Juni 1907 stattfinden. Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstand, nur auf die Berufsverhältnisse und auf die sonstige regelmäßige Erwerbstätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. In der Begründung der Vorlage ist nach der „Frankf. Zig.“ folgendes ausgeführt: Der Erwerbszählung, welche die deutsche Volkswirtschaft in dem letzten Jahrzehnt genommen hat, rechtfertigt die Annahme, daß seit der Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1895 in der Erwerbstätigkeit der Reichsbevölkerung wesentliche Verschiebungen stattgefunden haben. Im Interesse der Gesetzgebung und Verwaltung muß deshalb auf eine Wiederholung der Zählung Bedacht genommen werden. Für alle auf diesem Gebiet zu lösenden Aufgaben ist die genaue Kenntnis der Veränderungen in den Erwerbs- und Berufsverhältnissen der Bevölkerung so notwendig, daß die Beschaffung neuer zuverlässiger Zahlen nachweise über die Gestaltung unseres Erwerbslebens einen Aufschub nicht verträgt. Es kommt namentlich auch in Betracht, daß für die zum 21. Dezember 1910 zu bewirkende Prüfung der Zulänglichkeit der Beiträge zur Invalidenversicherung berufliche Erhebungen erforderlich sind, aus denen die bisher nur schätzungsweise ermittelte Zahl der invalidenversicherungspflichtigen Personen durch Zählung festgestellt werden kann, und daß auch für die Regelung der Witwen- und Waisenfürsorge statistische Unterlagen vorhanden sein müssen.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 25. Okt. In dem Saalbau, der von der sozialdemokratischen Partei im „Volkspark“ in der Burgstraße errichtet wird, ereignete sich gestern mittag kurz nach 2 Uhr ein schweres Unglück. Das Innengerüst stürzte ein. Nicht weniger denn zwölf darauf befindliche Maurer stürzten aus der Höhe von etwa zwei und einem halben Stockwerk in die Tiefe. Sieben davon wurden unter den Trümmern begraben und zum Teil sehr schwer verletzt ins Diakonissenhaus geschafft. Die übrigen fünf Maurer blieben glücklicherweise unverletzt, da sie noch rechtzeitig von dem zusammenbrechenden Gerüste aus auf den Mauerrand springen konnten. Die Feuerwehr mit den beiden Krankenwagen war sofort zur Stelle und leistete tatkräftig Hilfe. Etwa 20 Minuten nach Eintreffen der Wehr waren die Unglücklichen transportiert. Im Diakonissenhaus hat auch die nähere Untersuchung ergeben, daß die Verletzungen fast ausnahmslos sehr ernster Natur sind. Namentlich wurden schwere innere Verletzungen konstatiert, Arm- und Beinbrüche und Schädelverletzungen sind mehrfach vorgekommen. Die Namen der sieben Unglücklichen, die alle Familienväter sind, sind Karl Ruppe, Siebichenstein; Wendi Gröhlwig; Gutz-Trotzka; Wolf, Dittmar, Montelowig und Dörnig aus Siebichenstein. Karl Ruppe war am verhängnisvollsten bei dem schrecklichen Sturze getroffen; er wurde denn auch schon drei Stunden nach dem Unglück von seinen Dualen erlöst. Um 5 Uhr gestern nachmittag verschied er. Wenn die anderen 6 Maurer ausnahmslos mit dem Leben davonkommen werden, so werden sie doch kaum derart hergestellt werden, daß sie ihre Arbeit wieder aufnehmen können. Die Bauleitung im Volkspark hat die Architektenfirma A. u. G. Giese, die Ausführung Maurermeister Otto Ringesleben.

(Naumburg, 22. Okt. In der letzten Stadtsverordnetenversammlung wurde das Grundgehalt der hiesigen Elementarlehrer von 1100 M. auf 1200 M. erhöht. Infolge dieses Beschlusses erhalten nunmehr die Lehrer der Volksschulen ein Höchstgehalt von 3200 M., diejenigen der geborenen Bürgerchule ein solches von 3350 M. — Ein anderer Magistratsantrag, die städtische Diebstahler für hiesiges Bier

von 50 Pf. auf 65 Pf. für einen Gestaltler zu erhöhen, wurde einstimmig abgelehnt; auch das vorgelegte Statut über eine erhöhte Umsatsteuer und eine neue Wertzuwachssteuer gelangte nicht zur Annahme. Der Magistrat soll ersucht werden, eine neue Vorlage zu machen, durch die nur die Umsatsteuer erhöht wird.

(Langensalza, 21. Okt. Ein Schulkreis zwischen der Regierung und den hiesigen Stadtvorordneten wegen der von ersterer wiederholt geforderten und von den letzteren ebenso oft abgelehnten Anstellung eines zweiten Rektors für die Volksschule, wird jetzt endlich beendet. Auf Beschluß der Stadtvorordneten-Versammlung war Bürgermeister Wiebick in der Angelegenheit beim Minister vortrefflich geworden. Dort wurde ihm jedoch der Beschluß, daß die Regierung angewiesen sei, aus schulpädagogischen Gründen auf die Bekleinerung der Schulverbände zu dringen, die in Preußen fast nur noch in der Provinz Sachsen nicht durchgeführt sei. Auf Grund dieses Beschlusses genehmigen nunmehr die Stadtvorordneten die Anstellung eines zweiten Rektors und setzen das Gehalt auf 1800 M. Grundgehalt, 400 M. Mietentschädigung und 180 M. Alterszulage fest. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Gehalt der Lehrer und Lehrerinnen aufzubessern, und zwar sollen erstere 1150 M. Grundgehalt, 330 M. Mietentschädigung und 170 M. Alterszulagen erhalten, die Lehrerinnen dagegen 900 M. bzw. 120 M. und 120 M.

(Jena, 22. Okt. Der Zielpunkt vieler Schulaufklärer ist seit der Enttätigung des Schladendorfsals Vierzehnjährigen geworden. Von nach und fern treffen täglich Schulen und Vereine hier ein, um die Wanderung nach der Gebirgsseite zu unternehmen. Die von den Fürsichtlichen, den Pflanzern und Vereinen gewidmeten lobbaren Kräfte sind in der schmalen Kirche des Ortes untergebracht worden.

(Ankstadt, 22. Okt. Freiherr von Trüpfel auf Heerda hat das Rittergut Heerda für 1300 000 M. an den Militärstützpunkt verkauft. Das Gelände wird bekanntlich zu dem neuen Truppenübungsplatz für das XI. Armeekorps gebraucht.

(Zimenaun, 23. Okt. Scherene Anlage hatte vor kurzem, wie gemeldet, die „Henne“ anlässlich des Eisenbahnunglücks auf der Strecke Zimenaun-Großbrettenbach gegen die Badische Eisenbahngesellschaft erhoben. Es wurde darin behauptet, daß Schwellen und Unterbau in total ungenügendem Zustande seien. Auf Grund dieser Angriffe hat der Landtagsabgeordnete für Zimenaun, Hauwede, in der letzten Sitzung des Weimarerischen Landtags an die Weimarerische Staatsregierung eine Interpellation gerichtet. Departementschef v. Wurmb beklagt sich die Verantwortung der Interpellation im Regierungsorgan vor. Eine schnelle, gründliche Untersuchung der Angelegenheit ist notwendig.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Oktober 1906.

Eine Erweiterung der Sonntagseruhe bei der Post findet, wie wir schon gemeldet haben, nachdem die Paketabtragung bereits in Wegfall gekommen ist, im November durch die Aufhebung der Befestigung von Gelbbriefen und Postanweisungen an Sonn- und Feiertagen verdrängt. Nach der „Köln. Zig.“ verläutet, daß die jetzige Einschränkung des Sonntagdienstes auch auf Druckfahnen und Warenproben ausgedehnt werden soll, und das die Absicht besteht, später die vollständige Sonntagseruhe für die Post — auch unter Wegfall der Brief- und Zeitungsbefestigung — einzutreten zu lassen. Letztere Maßregel dürfte in allen Kreisen auf entschiedenen Widerstand stoßen.

Ehemalige Schutztruppenangehörige im Eisenbahndienst. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß hiesigen und arbeitslose ehemalige Angehörige der Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten selbst dann, wenn sie vordem in keinem Arbeitsverhältnis zur Staatsbahnenverwaltung gehalten haben, vor anderen Beschäftigungssuchenden zu berücksichtigen sind, vorausgesetzt, daß sie den zu stellenden Anforderungen genügen und die erforderliche Leistungsfähigkeit erwarten lassen.

Das Zeugnis muß ohne besondere Aufforderung dem Angestellten ausgeschrieben werden. So entschied das Berliner Kaufmannsgericht am Montag. Der Registrator Hermann M. stellte gegen die Berliner Elektrizitäts-Werke einen Schadenersatzanspruch von 46 Mark wegen verspäteter Auszahlung des Zeugnisses. Der Kläger erhielt das Zeugnis erst sechs Tage nach seinem Austritt und beanspruchte für diese Zeit Entschädigung entsprechend seinem bisherigen Tagesverdienst, da er sich eine Stellung entgegen lassen mußte, weil er kein

Zeugnis aufzuweisen hatte. Die Beklagte wendet demgegenüber ein, daß der Kläger beim Abgange kein Zeugnis gefordert habe. Das Kaufmannsgericht verurteilte die Gesellschaft dem Antrage gemäß zur Zahlung von 46 Mark. Das Zeugnis müsse beim Abgange des Angefallenen fertig d. liegen. Von der glatten Regelung der Zeugnis-ausfertigung könnten auch die größten Vertriebe nicht ausgenommen werden.

Der hiesige Verein ehem. 12. Infanterie hatte am Mittwoch seine Mitglieder und Freunde im „Ercoli“ zur Feier seines Herbstüberzuges vereinigt. Den unterhaltenden ersten Teil des Abends füllte unsere Stadtpolke mit einem vorzüglichen Konzert aus, wobei natürlich die Beiträge von Militär-musikführern vorherrschten, die stets den reichen Beifall der Zuhörer fanden. Der übliche Ball hielt schließlich die Regimentskameraden mit ihren Gästen noch lange in bester Stimmung beisammen.

Im Bürgergarten (neues Schützenhaus) eröffnet am Freitag abend 8 Uhr das Theater Grimmer seine Pforten. Wir machen namentlich unsere Jugend auf die hier gebotenen Schauspielforstellungen durch Kunstfiguren ganz besonders aufmerksam.

(Eingefandt.)*

Als Teilnehmer an der letzten Versammlung des kirchlichen Vereins „St. Marimi“ sehe ich mich veranlaßt, zu dem in Nr. 247 des „Correspondenten“ veröffentlichten „Eingefandt“ eines Bürgers einige Bemerkungen zu machen. Es scheint fast, als ob der Eingefander sich durch die freie, von keiner Vereing-nommenheit beinträchtigte Auesprache über die Friedhofsangelegenheit in dem genannten Verein beliebig ge-führt hätte. Dazu liegt meiner Ansicht nach keine Veranlassung vor, denn jeder Preusse hat bekanntlich das Recht, seine Meinung zu äußern. Die Diskussion wurde, was nicht unerwähnt bleiben darf, durch eine aus der Mitte der Versammlung unerwartet gestellte Anfrage hervorgerufen und fand eine rein sachliche, leidenschaftslosste Behandlung. Daß dem kirchlichen Verein „St. Marimi“ die Eingaben der Anwohner der Weisenfelder Straße gegen die Erweiterung des Gemeindefriedhofes bekannt geworden sind, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden. Daß er es bisher vermeiden hat, die Angelegenheit in den Bereich seiner Erörterungen zu ziehen, liegt hauptsächlich daran, daß es lediglich Aufgabe des Kirchenrats und der Gemeindeverwaltung ist, die Sache zu betreiben. Trop dieser Zurückhaltung kann sich der Verein das Recht nicht nehmen lassen, gelegentlich über Fragen zu sprechen, die das Interesse der Kirchengemeinde in empfindlicher Weise berühren. Man muß es fast bedauern, daß an jenem Abend nicht wenigstens einer jener 70 Anwohner des Südviertels, die s. Z. die Petition gegen die Friedhofserweiterung unterschrieben haben, und auch niemand von den 120 Mitgliedern des neuen Bürgervereins „Süd und West“ anwesend war, da die Debatte sich dann sicher weit interessanter gestaltet hätte. So besteht die Ansicht vor, daß die Ausschüßbeschlüsse durch ihre Entscheidungen das berechtigste Interesse der Kirchengemeinde in an-erkennenswerter Weise gewahrt haben und daß auch die Stadtverwaltung damit zufrieden sein könne, nicht unter dem Zwange der Anlegung eines Zentral-friedhofes zu stehen. Es wurde dabei auch erwähnt, daß vor den bevorstehenden Entscheidungen sowohl die Bodenverhältnisse unserer Friedhöfe wie ihre Lage eingehend geprüft worden sind und zu Bedenken keinen Anlaß gegeben haben. Von einer Eingabe des hiesigen Garnisonkommandos gegen die Erweiterung des Marimi-Friedhofes wußte man in der Versammlung nichts, nachträglich wird mir aber bekannt, daß das fragl. Terrain von dem Kommando gern in Nacht genommen worden wäre. Es liegt hier also wohl ein kleiner Irrtum des Herrn Einfanders vor. Merk-würdig berührt es auch, daß er unsere Wasserleitung und Kanalisation zu einem Vergleiche mit dem von ihm gewünschten Zentralfriedhofe heranzieht. Gesehe schaffen in jedem Hause große Bequemlichkeiten, ersparen Arbeit, Zeit, und Mühe, und da heutzutage Zeit Geld ist, so läßt sich leicht berechnen, wieviel eine Hausabhaltung jährlich durch die genannten Ein-richtungen profitiert. Anders liegt es beim Zentral-friedhof, der nach der Ansicht des Einfanders weit hinaus gebt, „wo die Toten dem Gerüche der Welt entrückt sind“. Der Gedanke ist ganz schön, wenn nur die Lebenden nicht dadurch so stark in Mitleiden-schaft gezogen würden. Die Unterhaltung der Gräber müßte auf einem weit entlegenen Friedhofe viel mehr als es jetzt schon, die dafür bezahlt sein wollen. Und was kostet ein Begräbnis, wenn die Träger dabei einen halben Tag aufbrauchen und die nächsten An-gehörigen mit dem Herrn Geistlichen in Kutschwagen zur letzten Ruhestätte der Toten fahren müßten? Hat der Einfander hierüber in unseren großen Nachbarkirch-ten einmal Erkundigungen eingegeben? In Leipzig könnte er z. B. auch erfahren, wieviel „immenses Geld“ die großen Kommunalfriedhöfe jährlich als — Zuschüsse

* Wegen Raumangel veripstet.

erfordern. Soll und muß aber ein Zentralfriedhof der Stadt Geld einbringen, so müssen die Preise für Grabstätten und Familienbegräbnisse pp. entsprechend normiert werden. Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach ist aber jetzt das Leben schon teuer genug, so daß das Verlangen, wenigstens noch billig sterben zu können, ein wohlberechtigtes ist.

Ein Bürger.

Merseburger Kriegserinnerungen von 1806.

Außer den aus dem Kirchenbuche von St. Marimi bereits publizierten Merseburger Kriegserinnerungen von 1806 finden sich an anderer Stelle folgende Reminiscenzen über die Kriegszeit des so unglücklichen Jahres 1806 in unserer Stadt.

Die Teuerung von 1805, in welchem Jahre der Scheffel Roggen in hiesiger Gegend 10 Taler kostete, hielt auch 1806 noch an. Während z. B. 1784 und 1785 der Scheffel Korn selten über 1 Taler kostete, waren seit Beginn des neuen Jahrhunderts die Preise sehr gestiegen. Bereits 1804 kostete der Scheffel Roggen 6 Taler und als er 1805 und 1806 bis auf 10 Taler kam und in gleicher Weise die anderen Getreidearten stiegen, war die Teuerung bei dem Ausbruch des Krieges besonders fühlbar. Vor-siehende Angaben beziehen sich auf den Dresdener Scheffel; 1 Dresdener Scheffel enthält 2 Magdeburger Scheffel. Auch bei diesem Maße sind nach dem damaligen Geldwerte die Preise von einer enormen Höhe gewesen. Ein Ausgleich war bei dem schwe-rsälligen Verkehr jener Zeiten nicht möglich. Durch die in die von solcher Teuerung gedrückte Vermögens-lage hereinbrechende Kriegsnöte aber ward die Be-dürfnis noch erheblich gesteigert. In dem benach-barten Halle war es den Bürgern verboten, an das Publikum zu verkaufen, ehe das Militär befriedigt war, so daß es vorkam, daß die Leute kein Brot hatten.

Am 14. Oktober 1806 war die furchtbare Schlacht bei Jena und Auerstädt. Einige Tage war man in Merseburg und Umgebung auf Grund falscher Nach-richten in dem guten Glauben, daß die Preußen und die mit ihnen verbundenen Sachsen siegt hätten, bis plötzlich am 18. Oktober die Franzosen mit Kaiser Napoleon hier einzogen. Noch am 17. Oktober hatten preussische Truppen auf dem Weinberge hinter dem St. Petrikerker in der Altenburg und auf dem ba-nenden befristlichen Gottesacker ein Duell, wodurch der ganze Weinanbau zu Grunde ging, so daß im Jahre 1806 die Merseburger Kistlerneibergelose ausfallen mußte, was auch im Kriegsjahre 1813 wieder der Fall war.

Ueber den Aufenthalt Kaiser Napoleons in Merse- burg am 18. und 19. Oktober 1806, der mit seiner Generalität nebst 13 Ködnen und dem Leibsch auf dem Schlosse logierte, ist bereits früher berichtet worden.

Besonders schwer war in jenen Tagen die Ein-quartierungslast. Am 18. Oktober 1806 waren in Merseburg und Umgebung 30 000 Franzosen ein-quartiert. Mancher Bürger hatte 60 bis 70 Pferde in seinem Hofe und Ställen, an 30 bis 40 ja 50 Gemeine, auch wohl einige Offiziere im Quartier, und dabei wurde hier und da geplündert, geschlagen, geschrien usw. Es war für Merseburg eine un-erträgliche und angstvolle Nacht.

Der damals noch dem Fiskus gebörige „Baubof“ mit seinem ziemlich 2 Morgen großen Terrain, das jetzt die Grundstücke Oberaltenburg Nr. 1, 2a und 3 einnehmen (es ist das v. Brandensteinische, Schwennig-sche und Weidlich'sche Grundst.) bot einen will-kommenen Raum zur Einquartierung. „Es war auf ihm der französische General Rapp mit seiner ganzen Suite von Offizieren, Gemeinen und Domestiken ein-quartiert.“

Auch das Domgymnasium diente damals den Fran-zosen als Wohnquartier. Daher findet sich in der Schulrechnung von 1807 die Note: „4 Rtblr. 3 Gr. an den Galesfactor vor Reinigung der Schule nach deren Bequartierung mit französischem Militär und pro 1 Nachwache auch 1 Pfund Licht.“ St.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

Merseburg, 18. Okt. 1806.

In heutiger Sitzung wurden folgende Strafsachen ver-handelt:

1. Der Karrenbesitzer Karl P. von hier, geb. am 15. Dez. 1806, früher unehelich, ist angeklagt seinen Kollegen Reichelstein in Naumburg um 50 Mk. betrogen zu haben. P. hat an R. den anständig des diesjährigen Kinderbettes auf dem Kinderplatze bei sein Karren gemieteten Platz für diesen Betrag abgetreten mit der Angabe, daß er den Betrag zur Dedung der entfallenden Unkosten gebrauche. Er hat aber davon nur das Standgeld in Höhe von 10 Mk. bezahlt. Da der als Junge geborene R. nicht erschienen ist, wird die Sache vertagt und ein neuer Verhandlungstermin festgesetzt.
2. Der Rechtsanw. Otto K. aus Naumburg, am 6. Januar 1862 zu Wehefels geb., mehrfach wegen Dieb-stahls verurteilt, ist angeklagt, in der Nacht vom 18. zum 19. August von dem Wächterthor und Köhlerischen Grundst. in Köchisdorfer Zur 4 Garben Safer bezw. 19 Garben Roggen gestohlen zu haben, die bei einer Hausungung am 20. d. Mts. auf seinen Boden gebunden wurden. Die Sache wird ebenfalls vertagt, damit der Angeklagte durch Zeugen sein Alibi nachweisen kann.
3. Der am 7. Juli 1862 in Tagewerben geborene vielfach

vorbestrafte Dachdecker Wilhelm M., z. St. hier in Unter-luchungshaft, hat in der Nacht vom 4. zum 5. Oktober am Bahnhof in angetrunkenem Zustande ruheloßen Lärm ver-urteilt und bei seiner Festnahme durch einen Polizeibeamten mit Säulen und Stößen Widerstand geleistet, jedoch er im Wagen zur Wache gebracht werden mußte. Er wird, wie vom Anstaltsrat beantragt, zu 2 Tagen Haft und 3 Wochen Gefängnis verurteilt, wovon die 2 Tage und 1 Woche auf die erstere Unteruchungshaft angerechnet werden.

4. Der am 5. März 1849 geborene Seilermeister Bern-hard M. in Balditz hält sich auf seinem Grundst. einen Hund, der als böswürdiges Tier bekannt ist. Der Hund soll am 27. Juni d. J. in das Nachbargrundst. der Wwe. Frenge gehört, eingedrungen sein und dort 4 Hühner den Garaus gemacht haben. Da das Tier dabei aber nicht be-achtet worden war, erfolgte die Freispredung des angeklagten Besitzers.

5. Die am 16. Oktober 1867 in Osterode geborene, hier in der Johannisstraße wohnhafte, noch uneheliche Doretten K. ist angeklagt, die Gekochten des Regerthales Wägners, die in demselben Hause mit der K. wohnt, am 21. Juni mit der Begehung eines Verbrechen bedroht zu haben. Die Frau M. hat jedoch erst den Anlaß zu den wachstümlich unbedach-ten und daher auch nicht ernst zu nehmenden Bedrohungen der Frau K. gegeben, weshalb das Gericht auf Freispredung erkannt.

6. Der am 10. April 1888 geborene Zimmermann G. aus Leuchberg, bis jetzt unehelich, ist angeklagt, die 7jährige Tochter der ebendort wohnhaften Witwe Wächler am 29. August mit seinem Fahrrad umgefahren und dabei leicht verletzt zu haben. Gegen die bedingte verhängte Polizeistrafe von 5 Mk. hat G. Einspruch erhoben und gerichtliche Ent-scheidung beantragt. Durch die Jugendvernehmung wird fest-gestellt, daß G. langsam gefahren ist, auch ordnungsmäßig gefahren hat und das Kind ihm direkt ins Rad gelaufen ist. Das Urteil lautet auf Freispredung.

7. Die Frau Sch. geborene G. aus Leipzig hat am Sonntag den 13. August das königl. Salmengrundst. in Dürrenberg ohne Erlaubnisakte betreten. Die Vorkommnisse entspringen jedoch einer Bestimmung, nach der es den Besuchern Dürrenbergs während der ersten drei Tage ihrer Anwesenheit erlaubt ist, die Abd-Anlagen ohne Erlaubnisakte zu betreten. Da die Sch. erst am vorhergehenden Donnerstag nach Dürrenberg gekommen und es nicht bewiesen werden konnte, ob die Frau zu der fraglichen Zeit am Sonntag schon abgelaufen war, kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil.

8. Die beiden Schattknecht Wilhelm K. und Gottfried F. von hier, beide noch nicht bestraft, haben am 8. September in Meusdorf ein Stück Wadmeise abgegraben und hier an einen Händler verkauft, nachdem sie das gefüllene Gut bis zur Unkenntlichkeit bearbeitet hatten. Mit Rücksicht auf die Jugend der beiden wird auf je einen Verweis erkannt.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

am Köpffchen, 21. Okt. Heute wurde im hiesigen Dreie das Gustav-Adolf-Fest der Eborlie Merseburg-Land gefeiert. Nach dem Freigottesdienste in der Kirche versammelten sich die Gäste zur Nach-feier im Gasthof, Herr Pfarrer Kullisch hielt als Danksgelehrter die Eröffnungsrede und zeigte die Einwirkung und Bedeutung des Vereins, dessen Einkommen sich jährlich auf über 2 Mill. Mk. belaufen. Dazu trägt der noch jugendliche Verein Merseburg-Land (ung. fast 300), der erst 19 Jahre besteht, annähernd 300 Mk. bei. Sodann schilderte Herr Pfarrer Schumann das Leben der evangelischen Christen in Posen, wo manche Glaubensgenossen meilenweit laufen müssen, um einen evangelischen Gottesdienst zu hören. Konfirmanden müssen manch-mal Wege von 2-4 Meilen zurücklegen. Da tritt der Gustav-Adolf-Verein ein und hilft den Gemeinden Kirchen und Schulen bauen. Ferner schilderte Herr Pfarrer Franz in sehr packender Weise das Leben der Deutschen in Südamerika, das er einen Jung-brunnen für Deutsche nannte. Hier liegt für den Gustav-Adolf-Verein ein reiches Arbeitsfeld. Ein zu Herzen gehendes Schlusswort des Herrn Superintendenten Goebel forderte alle Gäste auf, recht fleißig für diese Sache weiter zu arbeiten. Durch Belebung in den einzelnen Gemeinden über die Bedeutung des Vereins würden sich dann neue Freunde finden. Mit Obet und gemeinsamen Gesang der Strophen: „Ach bleib mit deinem Segen“ schloß die Feier.

9. Teuditz, 24. Okt. Einen seltenen Beweis von Lehrerwohlwollen hat der hiesige Schuldverband be-funden. Ohne von der königl. Regierung dazu angehalten zu sein, erbat die Schulraterversammlung mit erdrückender Majorität das Gehalt des dritten und vierten Lehrers von 1000 auf 1100 Mk. Sogar die Alterszulagen sämtlicher Lehrer sollen von 120 auf 130 Mk. erhöht werden. Es ist diese Wertschätzung der Lehrarbeit um so erfreulicher, als viele Gemein-den hiesiger Gegend die vom Minister verlangte Er-höhung des Grundgehaltes der alleinverdienenden Lehrer rundweg abgelehnt haben, da sie ein solches von 1000 Mk. für genügend gehalten. (L. B.)

Q. Wehlitz, 23. Okt. Einen recht traurigen Ab-schluss hat die diesjährige Kirme für die Familie W. hier gebracht. Die beiden 5 und 11 Jahre alten Kinder hätten sich mit Kutschfahnen vergnügt. Nach dem Verlassen derselben stellte sich bei beiden Kindern Uebelkeit und Erbrechen ein. Trogtiem ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das jüngere ge-storben und das ältere Kind liegt noch schwer krank darnieder.

s. Balgstädt, 24. Okt. Von dem Ziegler R. wurde vor einigen Tagen ein fremder Mann, der vorgab, aus Halle zu stammen, beim Fretzieren abgefaßt und vorläufig ins Spriegenhaus ein-gesperrt. Als man jedoch am nächsten Morgen



nähere Ermittlungen anstellen wollte, war der Mann verschunden und hatte außerdem zwei vollene Decken mitgenommen. Seine Wiederergriffung ist bisher noch nicht gelungen.

g. Raßnig, 25. Okt. In verschiedenen Ortschaften der Umgebung ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß beim Ausfließen der Teiche der Fang nicht so ergiebig ausgefallen ist, als man erwartete, indem einmal die eingeflegte Zahl der Fische nicht wieder gefangen wurde und die gefangenen in der gewöhnlichen Entwicklung wesentlich zurückgeblieben waren. Diese Folgeerscheinung wird einmal dadurch erklärt, daß sich in den Teichen zu viel Schlammwasser und Sinterstoffe angesammelt haben, wodurch die Teiche viel flacher werden und sich bei den Fischen bei der Atmung sofort Schlamm in den Kiemen festsetzt, das schließlich Erstickungsgefahr droht und ein Verenden eintritt. Dann aber greift auch die Meinung Platz, daß durch starke Laub- und Gemitelreggen ein Auswaschen der chemischen Dünghofe auf dem Feldern stattfindet und das Teichwasser durch diesen Zufluß verunreinigt wird. Ein direkter Zufluß schlechter Abwässer von Fabriken und industriellen Anlagen hat ohnehin der Teichwirtschaft verschiedenlich Schaden zugefügt.

v. Döllnitz, 23. Okt. Die Mitglieder des hiesigen Gemeindefiskus und der kirchlichen Gemeindevorstellung waren gestern Abend nach dem Schaaßischen Gasthofe eingeladen, um über den Verkauf der in Döllnitzer Kur gelegenen Parklände zu verhandeln. Das Direktorium der „Fischer Solaris- und Paraffin-Fabrik“ hatte sich förmlich erboten, den in ihrem Arbeitsfeld gelegenen, im Betriebe sehr behindernden Acker käuflich zu erwerben. Die Mitglieder beider Körperschaften kamen überein, das Land für 2500 Mk. pro Morgen — pro Hektar 10 000 Mk. — zu verkaufen. Im Ganzen sollen ja 50 Morgen abgegeben und dafür eine Anzahlung von 60 000 Mk. geleistet werden. Die Zinsen der Gelder sind ein Teil des Einkommens des Pfarrers zu Zuschlag kommen.

g. Aus der Eisenraue, 25. Okt. Die Herbitzbeckerung gilt nun durchweg als beendet, da die herrliche Herbstwitterung die Arbeiten derartig gefördert hat, daß auch die größeren Gutverwaltungen sie zu beendigen vermöchten.

s. Lauchhädt, 23. Okt. Am Dienstag den 23. d. M. fand hierseits im Gasthof zum goldenen Stern die diesjährige General-Lehrer-Konferenz des hiesigen Bezirkes statt. Unter Vorsitz des Kreis schulpfektors Herrn Superintendent Hilbert aus Nieder-Giebichau hatten sich circa 45 Lehrer und sämtliche Ortsschulpfektoren der Umgegend versammelt, um über die von der kgl. Regierung zu Merseburg gestellten Themen zu beraten. Auch der vor kurzem an die kgl. Regierung versetzte Herr Regierungsrat und Schularzt Gröndler war zugegen. Nachdem der Herr Vortragende in seiner Begrüßungsansprache auf die grundlegende Bedeutung des Schriftverkehrs: „Die Gottlosigkeit ist zu allen Dingen nütze“ — auch für die Schulpfektoren — hingewiesen und namentlich hervorgehoben hatte, wie gerade eine solche Erziehung vorzuziehen gegen den immer mehr zu nehmenden sittlichen Niedergang der Jugend wirken könne, ging er zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Mittelweg von antiken Versifikationen“ über. Den zweiten und Hauptpunkt der Besprechungen bildete das von der kgl. Regierung gestellte Thema: „Wie kann die Schule bei der Fälschung der Schulentastere männliche Jugend mitwirken?“ Um diese Frage recht eingehend behandeln zu können, war auf Wunsch des Herrn Schularzt das noch auf der Vortragsordnung stehende Thema: „Wie steigen wir die Leistungen im Deutschen?“ von der heutigen Tagesordnung getrennt worden. Der Referent, Herr Lehrer Wagener aus Gollleben, behandelte obiges Thema in sehr erschöpfender und ausführlicher Weise. Er zeigte, welche Gründe für den sittlichen Verfall der heutigen Schulentastere Jugend anzuführen seien und welche Einrichtungen getroffen werden müßten, um den Jünglingen feierlichen Halt in der Zeit ihres wachsenden Charakters zu verschaffen. In der sich anschließenden sehr lebhaften Debatte, in der auch Herr Regierungsrat und Schularzt Gröndler einige Male das Wort ergriff, wurden die vom Referenten aufgestellten Thesen mit geringen Veränderungen angenommen. Mit einem Bericht über den Stand der Kreislehrerbildung und in dem Laufe des Jahres abgehaltenen Sonderkonferenzen wurde die Konferenz geschlossen.

s. Schaffstädt, 24. Okt. Die schon seit vielen Wochen hier herrschende Maferepidemie, die zeitweise einen bedrohlichen Charakter angenommen schien, scheint nun im Abnehmen begriffen zu sein. Glücklicherweise hat sie Opfer unter den kleinen Patienten, denn um solche handelte es sich ausschließlich, nicht gefordert; doch für den Schulbetrieb hat sie erhebliche Störungen mit sich gebracht. Fehlen doch in manchen Klassen wochentags 30 bis 40 Proz. der Schüler. Darum wäre es wünschens-

wert, wenn uns dieser unheimliche Gast nun endlich gänzlich den Rücken kehre.

s. Schaffstädt, 24. Okt. Elektrisches Licht! Die Verhandlungen über das seiner Zeit sehr ausführlich geführte Projekt einer elektrischen Nebenland-Zentrale Schaffstädt-Lauchhädt scheinen nun doch endgültig gescheitert zu sein; denn in der letzten Stadtratsversammlung wurde beschlossen, die Elektrifizierungs-Gesellschaft „Elektra“ und die Firma W. Müller, welche beide der Stadt die Herstellung eines Elektrizitätswerkes auf ihre eigene Kosten angeboten haben, aufzufordern, ihre Projekte den städtischen Körperschaften einzureichen.

***. Ammendorf, 23. Okt.** Unsere Kirmeß wäre nun wieder einmal glückselig überstanden! Was hatte man doch in diesen beiden Festtagen Gelegenheits zu sehen und zu hören, zu schauen und zu riechen, zu genießen und auszuprobieren! Das liebe Dürrenberg hat mit seinem vielgerühmten Brunnensfest vor unserer Kirmeß wirklich nichts voraus, höchstens die Zeit, in der man sich zu einer mehrbaldigen Feste rüftet. Der sich von Jahr zu Jahr steigende Jubel, was besonders am Sonntag, diemals so stark, daß man sich keine Mühe zu geben brauchte, vorwärts zu kommen: man wurde von selbst „gegangen“! Die Landstraße von Halle her machte den windstürmerischen Pilgerstrom. Am schlimmsten war der Staub, wenn die elektrischen Bahnen in Zwischenräumen von je 7 Minuten unaufhörlich neue Menschenmassen — Reuiger und Vergnügungssüchtige verschiedenster Art — absetzten, um leer davon zu fahren und nach wenigen Minuten von entgegen-gesetzter Richtung her neue Menschenmassen auszuweisen. Und mit hereinbrechender Dunkelheit daselbstes Bild umgekehrt: die Straßenbahnwagen vermochten die Mengen nicht schnell genug dem Festplatz zu entführen, oftmals mußte polizeilich eingeschritten werden, um einzelne gar zu „Vergnügten“ von der Lage der Dinge zu überzeugen. Der Festplatz, der sich leider auf die ohnehin sehr verkehrsreichen Straßen unseres Ortes beschränkt, gewährte mit seinen diversen Buden, Ständen, Zelten, Karussells, Schaufen, Panoramas, Wirtshausmännern etc. das bekannte buntfarbige Bild eines Jahrmarktes. Den Hauptanziehungspunkt für die „kleine Welt“ bildete natürlich wieder der unermüdete „Räuber“, der seit mehreren Jahren fünfziger Kirmeßtag bei uns ist und die Wachstums in stetiger Bewegung hält. Und nun erst die Männer mit dem „echten türkischen Horn“ und die Schmalzschnecker! Es läuft einmal schon wochentags vorher das Wasser im Stube zusammen, wenn man an all die letzteren Mühseligkeiten denkt. Nur Jammer habe, daß die Festtage so unheimlich rasch vergehen! In den einzelnen Lokalen herrsche nicht minder reges Leben und Treiben. Bei dem denkbar herrlichsten Spätsommerwetter konnte man sich sehr wohl im Garten niederlassen, bis die Abendstühle mahnte, vorrückiger zu werden. Am Nachmittag und Abend beider Tage fand Konzert und Ball statt, der ja von jeher am meisten Anklang gefunden hat und bei dem die angenehmen Stunden nur allzu rasch vorfliegen. Für den heutigen Abend sind „Große Extra-Konzerte“ vorgesehen, von denen das eine — im „goldenen Adler“ — die Merseburger Stadtpfelle unter persönlicher Leitung des Herrn Direktor Herzel geben wird. Für den Teil des Publikums aber, dem etwas in den Magen lieber ist als „etwas in die Ohren“, ist im „Friedmann'schen Hippodrom mit feinsten Beleuchtung“, der sich im Hofe des „Goldenen Adlers“ plaziert hat, „Großes Preis- und Malteien“ geplant.

v. Ammendorf, 25. Okt. Der Lehrerverein Ammendorf und Umgegend hält am nächsten Sonnabend den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Gutsdichs Lokal eine Versammlung ab.

s. Ammendorf, 22. Okt. Nachdem unsere Kirche von außen und innen renoviert, auch mit elektrischer Lichtanlage versehen ist, hat nunmehr noch die Aufstellung einer neuen schönen Orgel stattgefunden, wodurch einem allgemeinen kirchlichen Bedürfnis abgeholfen worden ist. Die Einweihung derselben wird am Dienstag den 6. Nov., vormittags 10 Uhr, erfolgen, zu welcher Feier die Lehrer im Landbezirk Halle, welche Kantor- und Organistenstellen leisten, sowie auch alle Freunde der Kirchenmusik eingeladen sind. Die Orgel ist von Herrn Klämann-Förbig erbaut.

s. Mächeln, 24. Okt. Montag morgen verunglückte auf der Grube zu Seibitz der Grubenarbeiter Ferdinand Dörfer aus Wenden. Er war beim Schieben der Grubenwagen ausgeglichen und hat den großen Höfenhaken des linken Beines gebrochen.

s. Freyburg, 24. Okt. Der Mitinhaber der Firma Kloss u. Förster hier, Herr Fabrikant Rudolf Förster, ist zum Kommerzienrat ernannt worden. **s. Duerfurth, 24. Okt.** Aufgetrieben wurde von der hiesigen Polizei ein sträfliches Verfolger. — In Gödrzig wurde vor einigen Wochen ein Knabe von einem Pferde geschlagen, an dessen Verletzung er jetzt gestorben ist.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Es war eine krautige Zeit in Deutschland, die vor 100 Jahren und ein Napoleon konnte sich schon das unermessliche Hosienspiel leisten, das er am 26. Oktober zu Fontenoy aufführte. An der Spitze des Generalstabes und in großer Uniform betrat der französische Kaiser entblößten Hauptes die Brust Friedrichs des Großen. Das sah ganz wie eine Huldigung aus, allein was weiter kam, war das Gegenteil. Napoleon schaute sich nicht, die Befehle des großen Königs, Zügen, Schätze, Krieger und Lebensband, zu rauben, um sie in Paris auf einem Triumphwagen und unter Geschwömmern in das Zaalgebäude bringen zu lassen. Natürlich die reine Komödie! Als es mit der Napoleonischen Herrschaft aus war, kamen auch die geraden Reflektionen aus Paris zurück.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 26. Okt.: Teilweise noch trübes, vielfach aufeisendes, trockenes Wetter mit weiter sinkender Temperatur; das Thermometer nähert sich dem Gefrierpunkte. — 27. Okt.: Windig heiter, stellenweise Nebel, ziemlich kalt, nachts und früh Frost. Treten.

Verwaltungsbericht der Stadt Merseburg 1905/06.

VI. Städtische Sparkasse. Zufüsse wurden von der städtischen Sparkasse im Jahre 1905 gezahlt: an die Kämmerkassa zu den Besoldungen der Beamten 9,948 Mk., zur Unterhaltung der Fortbildungsschule 1200 Mk., zur Unterhaltung der Pfandlösen im Kantonsbau 900 Mk., an die Altersüberwachungsanstalt der inneren Stadt 1,846,67 Mk., an die Kleinrentenanstalt der Altenburg 1,142,85 Mk., zur Unterhaltung des Knochenhofs 1,154,18 Mk., zur Unterhaltung des Haushaltungsschule 1,462,75 Mk., zur Unterhaltung des Altersheims 7,166,68 Mk., Besätze zur Krippe 300 Mk., Besätze zur Armenkassa 300 Mk., Besätze an den Kaufmann 100 Mk., zum Bau der Kinderwohnanstalt der Altersheim 7,571,75 Mk., Besätze. Zurückgenommen wurden im Laufe des Jahres 1905 2044,788,92 Mk., mithin betragen die Einlagen am Schlusse des Jahres 1905 11,637,782,83 Mk., gegen 6,951,041,42 Mk. im Jahre 1895, das ist eine Steigerung von etwa 5 Mill. Mk. Die städtische Sparkasse vermehrte am Schlusse des Jahres 1905 an ausstehenden Kapitalien etc. ein Vermögen von 12,455,645,42 Mk. Von dieser Summe die Einlagen der Interessenten abgerechnet 11,637,782,83 Mk., verbleibt ein Ueberfluß von 817,862,59 Mk. Von den Kapitalien der städtischen Sparkasse waren u. a. auf Hypotheken 6,195,420,96 Mk. und in Staats- und sonstigen festverzinsten Papieren 5,668,591,70 Mk. belegt. An öffentliche Anstalten und Korporationen waren 823,531,21 Mk. ausgeliehen.

Der Abgang der zurückgenommenen Sparkassenbeiträge betrug 1905 421 Mitglieder mehr als im Vorjahre ausserordentlich. Von den 21,650 Sparkassenbüchern lauteten: 9,206 über Einlagen bis 60 Mk., 2,635 über Einlagen von 60 Mk. bis 150 Mk., 2,360 über Einlagen von 150 Mk. bis 300 Mk., 2,432 über Einlagen von 300 Mk. bis 600 Mk., 4,697 über Einlagen von 600 Mk. bis 3000 Mk., 320 über Einlagen von 3000 Mk. bis 10000 Mk.

Finanz-Sparkasse. Die städtische Finanz-Sparkasse hat im Jahre 1905 für 1,609,400 Mk. Spararten und Sparmarken an hier bestehende Verkaufsstellen abgegeben. Davon sind von der städtischen Sparkasse im Laufe des Jahres 1905 volle Karten für 1,665 Mk. in Zahlung genommen. — Seit Einleitung der Finanz-Sparkasse, 1. März 1882, wurden an die Verkaufsstellen für 31,938,20 Mk. Karten und Marken abgegeben mit 30,703 Stück Karten à 1 Mk. bei der städtischen Sparkasse eingezahlt.

Kreis-Sparkasse. Die von den Einlagen betragen im Jahre 1905 601,818,54 Mk. Zurückgenommen wurden 627,043,91 Mk., jedoch am Schlusse des Jahres 1905 3,265,150,51 Mk. Einlagen vorhanden waren. Der Reservefonds betrug am diesseits Zeit 363,474,12 Mk. Von dem Vermögen der Kreis-Sparkasse sind ferner angelegt: fündstuflich auf städtische Grundstücke 468,295 Mk.; auf ländliche Grundstücke 928,270 Mk. in Anleihenpapieren (Rentwert) 1,580,650 Mk. und bei öffentlichen Instituten und Korporationen 818,421,48 Mk.

An Sparausgaben wurden im Jahre 1905 abgegeben 499, zurückgenommen 370, im Umlauf verblieben 5196 und zwar: 2926 mit Einlagen bis 60 Mk., 589 mit Einlagen über 60 Mk. bis 150 Mk., 464 mit Einlagen über 150 Mk. bis 300 Mk., 455 mit Einlagen über 300 Mk. bis 600 Mk., 762 mit Einlagen über 600 Mk.

Gerechtsverhandlungen.

— Halle, 23. Okt. (Kriegsgerichtsber.) 8. Div. II. Der Fälliger Franz G. vom 1. Kompanie des hiesigen Fälliger-Regiments Nr. 36 war am 14. Oktober 1904 im Alter von 25 Jahren als unzuführender Dienstpächter eingestellt worden. Da er sich gut führte, so trat er sich mit der Hoffnung, nach zwei Jahren entlassen werden zu können. Auch sein Hauptmann war mit ihm recht zufrieden gewesen und hatte einmal zu ihm geschrieben, er wolle ziehen, wofür er ihm schon mit zwei Jahren entlassen hätte. Das Schreiben war schließlich aber doch nicht in Erfüllung gegangen. Er war daher sehr traurig, als im Herbst d. J. die Referenten seiner Kompanie in die Heimat entlassen wurden. Er vermehrte die alten Kameraden recht schmerzhaft und schloß sich in der Kaserne, in der es ihm seiner Verletzung nach in der letzten Zeit sehr gut gefallen hatte, gar nicht mehr wohl. Der Oberste, unter billiger neuer Verhältnisse und Mannschaften noch ein Jahr weiter dienen zu müssen, wollte ihm immer weniger zulaufen. Infolgedessen sah er in der Nacht zum 5. Oktober den Plan, davon zu laufen. Sobald er jedoch die Kaserne mauer überstieg hatte, wurde ihm sein Wachen wieder leid. Er sah ein, daß er einen Fehler gemacht habe, der schwerlich ohne lange unruhige Nächte werden. Er verzweifelte daher, wieder über die Mauer zurück zu treten. Leider gelang ihm dies nicht; durch den unermesslichen Eingang aber in die Kaserne zurückzuführen und sich zu diesem Zwecke auf der Wache anzumelden, wagte er aus überzogener Angst auch nicht. So tief er denn schließlich tieflos weiter

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM, monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,20 RM, durch den Postboten ins Haus 1,62 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile für drei Wochen 10 RM, außerhalb 15 RM. Kleinere Anzeigen 50 Pf. Abwärts von 20 Zeilen. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unfree Geschäftsstelle für die sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck ohne Originalbeilage nur mit Genehmigung des Verlegers. Für unverlangte Einlegungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 251.

Freitag den 26. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Zum Kabinettswechsel in Frankreich.

Das neue französische Ministerium ist nunmehr vollständig beisammen, nachdem Millies-Lacroix den Posten des Kolonialministers angenommen hat. Millerand ist nicht in das Kabinett eingetreten, seine Verhandlungen mit Clemenceau müssen sich aus irgend einem Grunde zerfallen haben. Man sagt, daß die Anhänger Combes lebhaft gegen die Aufnahme Millerands in das Ministerium protestiert und mit Verletzungsmahregeln in der Kammer gedroht haben, weil sie Millerands Machinationen gegen Combes nicht vergessen können. Der Sozialist Millerand hat sich ja tatsächlich feinerzeit aus Gründen persönlichen Ehrgeizes nicht geniert, mit Konservativen und Nationalisten zu treffen, nur um den Sturz Combes herbeizuführen. Vorteil davon hat er nicht gehabt. Dem ehrgeizigen Antrügler geschieht das Recht, wenn ihm auch diesmal wieder die Unvorsichtigkeit auf einen einflussreichen Ministerposten entgangen ist.

Das neue Ministerium hat den Blättern zufolge entscheidend radikalen Charakter. Ihm gehören an sechs Radikale bzw. Sozialistische Radikale, die Senatoren Clemenceau, Richon und Millies-Lacroix, die Deputierten Guyot-Desseigne, Doumergue und Kruau, ferner der gleichfalls zu den Radikalen gehörende General Biquart, zwei unabhängige Sozialisten Briand und Viviani, ferner zwei Mitglieder der demokratischen Linken, die Deputierten Thomson und Barrou und schließlich das Mitglied der demokratischen Vereinigung Gailaur. Der „Temps“ behält sich das endgültige Urteil über das Kabinett vor, bis sein Programm bekannt sein werde. Das Blatt bemerkt zunächst nur, daß die Wahl Biquarts zum Kriegsminister zweifellos sehr lebhaft erörtert werden wird. Diejenigen, welche glauben, daß Biquart als Kriegsminister die Dreifuß-Angelegenheit wieder aufrollen und irgendwelche Verletzungsgelüste befriedigen werde, dürfen sich einem Irrtum hingeben. Biquart habe bedenklich bewiesen, daß er ein Mann von Charakter sei, er besitze militärischen Geist und kenne die Armee, er werde es als Ehrensache ansehen, die Uneinigkeit seiner Kameraden zu gewinnen und den Bestehenden der nationalen Verteidigung gegen schlecht angebrachte Ersparnismaßnahmen zu schützen. Was das Ministerium des Auswärtigen anlangt, so sei Richon ein offener Geist und ein begabter Redner und habe durch seine diplomatische Laufbahn bewiesen, daß er für seine Stellung geeignet ist. „Journal des Debats“ meint, in dem neuen Kabinett seien, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Männer, die Clemenceau unbedingt leiten werde. Die nationalitische Presse greift Clemenceau besonders wegen der Wahl Biquarts zum Kriegsminister an und sagt, daß die Mehrheit seines Kabinetts aus Männern bestehe, die ihm völlig ergeben seien.

Sämtliche Mitglieder des neuen Kabinetts mit Ausnahme von Millies-Lacroix, der das Portefeuille der Kolonien angenommen hat, traten am Dienstagabend unter dem Vorsitz Clemenceaus zu einer Sitzung zusammen. Man regelte entgeltlich die Frage der Befestigung der Unterstaatssekretariate und besprach die Fragen, welche sich aus der Schaffung des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Gesundheitspflege ergeben. Zum Unterstaatssekretär für Post und Telegraphie soll der Deputierte Simyan ernannt werden.

Clemenceau, Briand, Barrou, Doumergue, Gailaur und Viviani haben Mittwochvormittag eine Besprechung abgehalten, in welcher der Entwurf des Dekrets festgesetzt worden ist, durch das die Organisation und die Befugnisse des neuen Arbeitsministeriums geregelt werden. In einem Ministeriale, der abends abgehalten werden wird, soll dieser Entwurf geprüft werden; der Deputiertenkammer wird eine entsprechende Kreditforderung unterbreitet werden. Wie man in deutschen Regierungskreisen sich zum Kabinettswechsel in Frankreich stellt, geht aus einem hochzuföhligen Berliner Tele-

gramm der „Köln. Zig.“ hervor, das nach Form und Inhalt seinen direkten Ursprung aus dem Reichstagsprotokoll nicht verleugnen kann. Französische Blätter, so läßt Fürst Bülow sich vernehmen, haben die Behauptung aufgestellt, die deutsche Presse habe sich sehr scharf gegen die Wahl des Herrn Clemenceau zum Ministerpräsidenten der Republik ausgesprochen. Es wurde daran ein Widerspruch gegen die Annahme Deutschlands genehmigt, das bei der Wahl des französischen Ministerpräsidenten seine Stimme erheben wolle. Wer einigermaßen den Gang der deutschen Politik in den letzten Jahrzehnten verfolgt hat, könnte wissen, daß Deutschland sich grundsätzlich und weinlich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten enthalten hat. Daß die Wahl eines neuen Chefs des französischen Ministeriums Deutschland lebhaft interessieren muß, liegt auf der Hand, aber soweit wir die Äußerungen der deutschen Presse übersehen, haben wir kaum in einem deutschen Blatte von politischer Bedeutung Äußerungen gefunden, aus denen der Vorwurf der Einmischung in französische innere Angelegenheiten mit Recht abgeleitet werden könnte. Man betrachtet in deutschen politischen Kreisen die Wahl des Herrn Clemenceau durchaus ruhig und ohne das geringste Gelüste, den Franzosen vorzuschreiben oder raten zu wollen, welcher Persönlichkeit sie die Leitung ihrer Staatsgeschäfte übertragen sollen. Deutschland hat gar keine Neigung, den Franzosen gegenüber eine Rolle zu spielen, die auch wir juridisch nicht würden, wenn ein fremder Staat sie sich gegenüber anmaßen wollte. Charbonnet est neutre chez lui. Diesen Grundsatz erkennt man in Deutschland rückhaltlos an und man wird hier den Ministerpräsidenten Clemenceau nur nach den Handlungen beurteilen, für die er in seiner neuen Eigenschaft die Verantwortung übernehmen wird, nicht aber nach bekannt gewordenen Worten des Schriftstellers und noch weniger nach Klänen, die ihm in unverbürgter Weise untergeschoben werden. Deutschland ist mit vielen französischen Ministern in Ruhe und Frieden ausgekommen; es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß das bei Herrn Clemenceau anders sein sollte.

Zur Lage in Rußland.

Aus Rußland ist das Nachrichtenmaterial heute nur knapp, woraus aber nicht etwa auf eine sonderliche Besserung der Lage des Zarenreichs geschlossen werden darf. Es ist alles beim Alten geblieben, wie sich auch aus folgender Depesche entnehmen läßt.

Wladikavkas, 23. Okt. Ein Trupp bewaffneter Reiter versuchte heute einen Handstreich gegen ein im Mittelpunkt der Stadt gelegenes Juwelergeschäft. Nachdem sie das Publikum auf der Straße durch Abgeben einer Salve verjagt hatten, drangen sie in das Haus ein, verwundeten den Eigentümer und plünderten das Geschäft. Eine herbeigeholte Abteilung Militär gab Feuer, worauf die Räuber, von denen niemand getroffen wurde, flüchteten. Vom Publikum wurden mehrere verwundet.

Noch zwei weitere Raubankfälle werden aus Rußland in folgenden Telegrammen gemeldet:

Beragnudinsk, 24. Okt. Die heutige Güterstation wurde nachts von 20 Räubern überfallen, doch schlugen Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärzuge die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest.

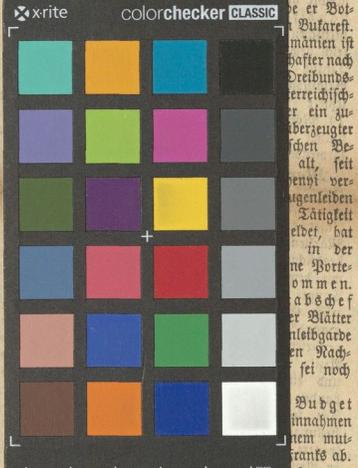
Tiflis, 24. Okt. Ein von Kasch kommender Postwagen ist von zehn Räubern überfallen und um 29 000 Rubel beraubt worden. Die Grenztruppe verfolgt die Räuber.

Die Zustände im russischen Heer werden grell beleuchtet durch folgendes Telegramm aus Tschita: Beim Revolutionsverfahren gegen Mitglieder des Militärverbandes verurteilte das Militärgericht zwei Reutenants zum Verlust der Standesrechte und Verbannung, sowie Rangverlust und Ausschließung aus dem Dienste. Die übrigen Angeklagten wurden

mit Ausschließung aus dem Dienst und zweijähriger Festungshaft verurteilt. Beide Reutenants und ein dritter Angeklagter wurden nach Fällung des Urteils flüchtig.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Goluchowski's Nachfolger ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Freiherr v. Aehrenthal. Das Wiener Fremdenblatt meldet: Der Vorkaiser in Petersburg, Frhr. v. Aehrenthal, ist vom Kaiser am Dienstag in längerer Audienz empfangen worden und hat sich hierauf in die Kabinettskanzlei begeben. Auch der Vorkaiser in Berlin, v. Sögény-Marich, wird vom Kaiser empfangen werden. Frhr. Alois Lexa v. Aehrenthal entstammt einer hochangesehenen Familie des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens. Sein Vater, Johann v. Aehrenthal, ist als Parlamentsmann bekannt. Sein Vorfahr hat in der diplomatischen



Budget... inmen ist... hafter nach... Dreihunds... ereichs... er ein zu... berzeugter... Bes... alt, seit... nent ver... angenleiden... tigkeit... elder, hat... in der... ne Portef... ommen... a beschef... der Blätter... nleibgarde... der Nach... sei noch... Budget... innahmen... nmen mus... franks ab... es eng... lichen Parla... ments ist am... Dienstag er... öffnnet... worden. Die... erste Sitzung... des Unterhau... ses war... stark besuch... t. Der Premi... erminister Sir... Henry Campb... ell-Bannerman... , der bei sei... nem Eintritt... in den Saal... von den Mini... sterialien stür... mlich begrü... igt wird, erklä... re, daß die Re... gierung beab... sichtigt, un... verzüglich an... verschiedene... wichtige, in... ihrem Progra... mm vorgeseh... ene Maßnahmen... heranzutreten... , darunter auch... die Fertigstel... lung des Ges...etzes über gewerbliche... Streitig... keiten. Das... Haus nahm... dann die Berat... ung des Hand... elsschiffahrtsg... esetzes wieder... auf. — Die... englischen... Frauenrechtler... innen haben... ihrer Sache... abermals durch... eine alberne... Demonstration... geschadet. Wä... hrend der Dien... stagsstiftung... des Unterhau... ses verschaff... ten sich etwa... dreißig bekann... te Agitat... orinnen für... Erweiterung... des Frauenstim... mrechts Zutritt... zu der Zentral... halle neben dem... Foyer des Hau... ses und veran... stalteten dort... eine Kundgeb... ung. Einige rief... en: Gerechtigt... für die Frauen!... Schimmer für... die Frauen!... während andere... Flaggen schwenk... ten. Die Poli... zei schritt als... bald ein, die... Frauen weigert... en sich aber... , die Halle zu... verlassen und... mußten mit Ge... walt aus dem... Bereich des... Hauses entfer... nt werden. Die... Anführerinnen... der Kundgeb... ung wurden nach... der nächsten... Polizeistation... gebracht. In... der vorigen... Session ereign... te sich ähnliches... auf der Tribüne... — Die zehn... im Parlamente... verhafteten... Frauenführer... innen wurden... von dem Bestim... mter-Polizei... gericht dazu... verurteilt, inner... halb sechs Mo... nate nicht... den Frieden zu... brechen, widrig... falls sie in... eine Strafe von... je 5 Pf. Et... genommen... werden. Wie... noch weiter... gemeldet wird... , lebten die... verurteilten